

1993

A

11350

BESCHAFFT AUS MITTELN DER



*Carl Friedrich von Siemens
Stiftung*

470

Hundertjähriger Curieulär

Saus=
Salender,

In welchem enthalten;

Wie ein Haus-Vater sein Haus-We-
sen mit Nutzen einrichten, die Miß-Jahre in ein
und andern beobachten, der bevorstehenden
Noth weißlich vorkommen möge,
Und

Nach der 7 Planeten

Influenz judiciren kan.

Gestellet von

D. M. A. K. R. L.

Dabey

Sine feine Anweisung!

Was von Monat zu Monat durchs
ganze Jahr in der Haushaltung zu
thun sey. (6)

Magdeburg, bey Gottfried Vatter. 1726.

Knochen, Mauritius
= K, Moritz 1613-64
(Abt zum Kloster Saug-
genheim)



93 A 11350

Sept. 18

U. L. B. H. S.



Vorrede.

Hoch- und Vielgeehrter Leser.

Nachdem einem gottseligen und fleißigen Haus-Vater daran gelegen, daß er wisse, wie zu nutzbarer Erbauung, so wohl Acker, Weinberge und Gärten, auch andern Berrichtung die jährliche Bitterung falle, ob vermuthlich ein kaltes oder warmes, trocken oder nasses Jahr seyn möchte, wie lange die Kälte sich im Frühling hinaus strecke, wie bald sie etwa im Herbst abbreche, oder was dergleichen mehr ist, welches zwar die Calendermacher jährlich mit anziehen, die aber, wie zuweilen die Erfahrung lehret, oft fehlen. Nun ist durch die fleißige lange Aufmerckung und Experiens, so um deswillen geschehen, hiebey so viel befunden worden, daß fast alle 7. Jahr, wo nicht in allem, jedoch mehrentheils sich gleich befindet, welches zweiffels ohne denen 7. Planeten zuzuschreiben, welche umwechseln,

A 2

und

und ihrer Ordnung nach ein jeder ein ganzes Jahr regieret, (welches durch viele natürliche Ursachen zu erweisen wäre) doch darbey die unterschiedliche Conjunctionen und Aspecten der Planeten in gewissen Zeichen, den JahresRegenten in seinen natürlichen Wirkungen bisweilen hindern, und bisweilen stärken helfen, so behält doch der Planet, der dasselbe Jahr regieret, den Vorzug, also, daß, wo nicht alles, doch das meiste Theil, was im folgenden Calender verzeichnet, sich in der Wahrheit befinde, sonderbar was von unterschiedlichen nutzbarlichen Kunst-Stücken, so wohl bey jedem Monat, als sonst ist angezeigt worden. Der Planeten aber seynd, wie sonst bekannt, 7. und zwar in folgender Ordnung: Der erste und oberste ist

1. Saturnus. 2. Jupiter. 3. Mars. 4. Sol.
5. Venus. 6. Mercurius. 7. Luna.

Wie diese Planeten in ihrer Ordnung folgen, also übergiebet einer dem andern jährlich das Regiment, doch nicht zu der Zeit, wenn wir das Jahr anfangen, nemlich den 1. Jenner, sondern den 21. Merz, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders eintritt,

tritt, und dahero ist der Winter nicht das erste, sondern das letzte Theil des Jahrs, denn wenn die Sonne in den Widder gehet, so fängt der Frühling an, nach welchen der Sommer folget, darnach der Herbst, und endlich der Winter, welcher letzte im Christmonath anfähet, und erst im Merz des folgenden Jahrs sich endet.

Will man nun bemercken, ob 1738. der Winter mit diesem zugetroffen, so kan man in dem vorhergehenden 1737sten Jahr, welches ein Solarisches ist, nachsehen, denn dieser Planet hebt allererst den 21. Merz 1737. an, und tritt sodann sein Regiment 1738. den 20. Merz ab, ist dahero dieser Winter nicht zu den Venerischen 1738. Jahr, sondern zum vorhergehenden 1737. Jahr zu zehlen, und bey allen folgenden zu beobachten. Denn im folgenden (Gott gebe glück- und friedlichen 1739. Jahr!) fängt sein Regiment Mercurius den 21. Merz an, dargegen endet sich das Venerische den 20. Merz 1739.

Will man nun die Witterung des Jahres wissen, so kan man sehen in folgender Tafel, was jedes Jahr vor ein Planet regieret, denn da ist befindlich, welches Jahr

jeder Planet bis 1801. regieret. Will man nun wissen, ob diese oder jene Frucht gerathen möchte, so darf man nur selbigen Jahres-Planeten nachsuchen, hat er diesen, da wird er alles beysammen finden, was er begehret.

Erist nicht alles so eben zu, so wird sich doch das mehreste finden. Es ist aber dem allmächtigen GOTT hiermit kein Maas noch Ziel vorzuschreiben, denn wenn er um unserer Sünde willen strafen will, so kan solches wieder den natürlichen Lauf geschehen, und ist seiner göttlichen Allmacht alles unterworffen.

Wolle demnach der freundliche Leser dieses Werklein freundlich annehmen, da von Haus-Feld- und Garten-Arbeit, auch Fischerey darinn enthalten, zu seinem Nutz anwenden. Zum Beschluß wünsche, daß GOTT, als Erschaffer und Erhalter aller Dinge, uns und unsere Nachkommen dieses Seculum und folgende Zeiten mit geist- und leiblichen Segen, und endlich mit der ewigen Seligkeit begnadigen wolle!



In folgender Tabell ist zu sehen, welche Jahre die Planeten regieren.

1700. Jupiter.	☉	Sept. 4.
1701. Mars.	♂	1727. Saturnus.
1702. Sol.	☉	1728. Jupiter.
1703. Venus.	♀	1729. Mars.
1704. Mercurius.	☿	1730. Sol.
1705. Luna.	☾	1731. Venus.
Sept. 1.	☾	1732. Mercurius.
1706. Saturnus.	♄	1733. Luna.
1707. Jupiter.	☉	Sept. 5
1708. Mars.	♂	1734. Saturnus.
1709. Sol.	☉	1735. Jupiter.
1710. Venus.	♀	1736. Mars.
1711. Mercurius.	☿	1737. Sol.
1712. Luna.	☾	1738. Venus.
Sept. 2.	☾	1739. Mercurius.
1713. Saturnus.	♄	1740. Luna.
1714. Jupiter.	☉	Sept. 6.
1715. Mars.	♂	1741. Saturnus.
1716. Sol.	☉	1742. Jupiter.
1717. Venus.	♀	1743. Mars.
1718. Mercurius.	☿	1744. Sol.
1719. Luna.	☾	1745. Venus.
Sept. 3.	☾	1746. Mercurius.
1720. Saturnus.	♄	1747. Luna.
1721. Jupiter.	☉	Sept. 7.
1722. Mars.	♂	1748. Saturnus.
1723. Sol.	☉	1749. Jupiter.
1724. Venus.	♀	1750. Mars.
1725. Mercurius.	☿	1751. Sol.
1726. Luna.	☾	1752. Venus.

1753. Mercurius.	☼	1777. Jupiter.
1754. Luna.	☿	1778. Mars.
Sept. 8.	♁	1779. Sol.
1755. Saturnus.	♂	1780. Venus.
1756. Jupiter.	♃	1781. Mercurius.
1757. Mars.	♂	1782. Luna.
1758. Sol.	☼	Sept. 12.
1759. Venus.	♀	1783. Saturnus.
1760. Mercurius.	☿	1784. Jupiter.
1761. Luna.	♁	1785. Mars.
Sept. 9.	♁	1786. Sol.
1762. Saturnus.	♂	1787. Venus.
1763. Jupiter.	♃	1788. Mercurius.
1764. Mars.	♂	1789. Luna.
1765. Sol.	☼	Sept. 13.
1766. Venus.	♀	1790. Saturnus.
1767. Mercurius.	☿	1791. Jupiter.
1768. Luna.	♁	1792. Mars.
Sept. 10.	♁	1793. Sol.
1769. Saturnus.	♂	1794. Venus.
1770. Jupiter.	♃	1795. Mercurius.
1771. Mars.	♂	1796. Luna.
1772. Sol.	☼	Sept. 14.
1773. Venus.	♀	1797. Saturnus.
1774. Mercurius.	☿	1798. Jupiter.
1775. Luna.	♁	1799. Mars.
Sept. 11.	♁	1800. Sol.
1776. Saturnus.	♂	1801. Venus.





SATVRNVS.

Regieret folgens
de Jahre:



- 1706.
- 1713.
- 1720.
- 1727.
- 1734.
- 1741.
- 1748.
- 1755.
- 1762.
- 1769.
- 1776.
- 1783.
- 1790.
- 1797.

St unter andern Planeten der erste und Höchste, an der Farbe braun und bleich, eines dunkeln Lichts, der unter andern Planeten, weil er zumahl auch von der Sonnen am weitesten abgelegen, zum wenigsten gesehen wird, vollendet seinen Lauf alle 30. Jahr nur einmal, ist einer kalten Natur, und etwas wenig trocken; ein männlicher, melancholischer, irrdischer und böser Planet, welcher der menschlichen Natur feind und schädlich ist; langsam in seiner

✻ 5

Wür.

Würkung, wird genant Fortune Major, ist ein Vorsteher der alten Leute, Wälder, Abu, auch Ubr, Abu, Herren; Ackerleuten und dergleichen andern, die tieffe Gedancken haben.

Länder stehen ihm zu;

Thracia, Griechenland, Sachsen, Thüringen, die Marck, Hessen, Judia, Westphalen, Moscau, Wallachen, Arabia, Metrea.

Die Leute, die ihm untergeben und unter ihm gebobren worden, macht er schwarzbraun, bleich und Erden-Farbe, welche die Augen unter sich schlagen, an Leibe mager, etwa krumm und pucklich, haben kleine Augen, dünnen Bart, sind verzagt und erschrocken, stillschweigend, abergläubig, betrüglich, gelzig, traurig, arbeitsam, arm, veracht, unglückselig, neidisch, hartnäckig, einsam, nachstellig, freßig, er bringet mit sich Gefängniß, lange Krankheit und heimliche Feinde.

Unter den Gliedern des menschlichen Leibes hat er unter sich das rechte Ohr, die Milz, Blasen und Zähne

Jahr insgemein.

Das Saturnische Jahr ist kalt und feucht, denn ob es schon zu gewissen Zeiten etwas trocken, ist es doch mehrentheils mit Regen angefüllet, und daher ein kaltes ungeschlactes Jahr.

Frühling.

Ist ganz trocken, und bis in Majum sehr kalt, denn wenn gleich der April anfänglich sich etwas zur Wärme läßt ansehen, fällt doch wieder Kälte ein bis in Majum: in welchen die Tage schön, die Nächte kalt, und dahero grosse Dörrung, ob schon

schon bisweilen Regen. Wetter mit unterlaufft, giebt auch schädliche Reisse gegen den Majum, und zeigt sich ziemlich annehmlich und warm. Wetter mit Regen vermischt; Gras und Blumen werden spät kommen.

Sommer.

Kalt mit stetigem Regen. Wetter, und daher unfruchtbar; doch ist der Jun-Monat über die Hlfte sehr warm und schön, im übrigen aber fast continüirlich feucht, Sturm und Plazregen.

Herbst.

Ist auch kalt und sehr feucht, gestrichet zeitig, und folget doch wiederum gross Ungewitter. Wenn die Hlfte des Octobers vorüber, fänget grosse Kälte an: Im October ist feucht und warm.

Winter.

Währet bis auf den 21. März des künftigen Jahres, ist anfänglich feucht mit Regen und grossen Wasser-Güssen. Gegen den 11. December wintert es mit grossm Schnee und Kälte, und gehet nicht gar wieder auf, bis in April.

Dahero man sich mit gangsamem Futter für die Schaafe versehen soll, weiln sie in diesem Winter nicht können ausgetrieben werden; So soll man auch gute Vorsehung des Holzes thun, und zeitig führen lassen.

Sommer-Bau.

Weil der Frühling kalt und ungeschlackt, und vor dem Jun-Monath keine beständige Wärme sich erzeiget, so darf man mit der Frühling-Saat so sehr nicht eilen.

Hülsen-Früchte, als Wicken, Linsen, Erbsen, &c. sollen

sollen auf magere Felder gesäet werden, damit sie im allzunassen Sommer nicht abfaulen, noch auswachsen. Die Gerste gerath sehr wohl, aber es liegt an den Einbringen. Wegen des continuirlichen Regens werden viel Früchte auf dem Felde auswachsen. Flachs und Hanf sind unterschiedlich. Kraut und Mörsing verfaulet zeitig. Alle Rüben gerathen zeitig und wohl. Heu giebt es nicht zu viel, auch nicht zu wenig. Man soll allen Fleiß anwenden, daß es im schönen Julio zeitig herein gebracht werde, sonst ist es versäumet. Es wächst auch schönes Grummet, so aber wegen vieler Masse schwerlich einzubringen ist, wer festes Vieh haben will, kan es lassen abhüten; In diesem und folgenden Jahr soll man an Heu und Stroh Vorrath schaffen, denn die zwey darauf folgende Jahre, Mars und Solis, wächst wenig Heu, Gersten und Hafer.

Winter-Bau.

Ist ziemlich wenig, und daher dem Sommer-Bau nicht gleich; Zu Einbringung, so wohl dieser als anderer Sommer-Früchte, muß man die Tage wohl mitnehmen, damit auf dem Felde nicht so viel auswachse und verderbe.

Herbst-Saat.

Man soll Korn und Weizen zeitlich säen, denn der Saame wächst gar langsam, ob es schon stets regnet, und soll man so wohl im Herbst als vergangenen Frühling keine Schaaffe auf den Samen treiben, denn der Winter-Bau wächst dieses Jahr nicht recht fort.

Obste

Obst.

Das Obst geräth ziemlich wohl, zumahl Birn; Zwetschen giebt's sehr viel.

Hopfen.

Giebt's wenig, doch ist er gut.

Wein-Bau.

Der Weinstock lasset sich im Frühling ziemlich wohl an, wird aber wenig daraus, gemeinlich fällt er ab, mehrentheils in der Blüthe, es bleibt aber viel oder wenig, so wird er doch nicht zeitig, und ist dahero nichts als ein ezig saurer Trauce zu erwarten, man soll im Herbst zeitig lesen, denn es erflehet sonst alles, mit den Decken aber soll man nicht eilen, denn ob es schon im October zeitig zufliehet, gehet es doch wieder auf, und wintert vor dem halben December nicht zu. Dahero wann zeitig zugedecket wird, müssen die Reben im nassen Erdreich verfaulen und Schaden leiden.

Wind, Guß und Ungewitter.

Es hat zwey oder drey mahl grosse Blude im Jahr, Regen und Guß, oder mit viel Ungewitter, mit Donner und Blitzen, doch etliche mehrentheils im Frühlinge mit gefährlichen Kieseln.

Ungeziefer.

Es giebt viel Schlangen und Kröten, und im Winter viel Mäuse, im Geträldig giebt es nicht viel Würmer, wie auch in andern Jahren, und werden sie im Winter durch die grosse Kälte alle getödtet.

Fische.

Lachs, Forellen giebt es nicht so viel wie sonst, doch eine ziemliche Nothdurft, giebt sonst viel Fische den Sommer durch, im Herbst etwa mehrere, doch kein Ueberfluß.

Krauce.

Kranckheit.

Zu Ende des Sommers, wie auch Herbstes, giebt es viel Kranckheiten, welche gefährlich, die fast gleich einer Pest sind, tödliche Fieber, Durchlauf, roth und weisse Ruhr, Catarrhen, Zipperlein, Ausfluß, Schädigkeit, Schlag, Schwindel, Fieber, Schwarz- und Gelb-Sucht, Husten, böse Hälse, und ander dergleichen, die von kalten Flüssen verursachet werden.

Particular-Witterung.

Mertz ist vom 22. bis zum Ende rauh gefroren, und täglich kälter, 30. Schnee und Kalt.

April ist bis den 4. sehr kalt, den 5. ein schöner, heller, warmer Tag, den 7. und bis auf den 21. trüb und Regen, den 12. bis 17. sehr kalt, heile und windig, den 19. ziemlich Regen, 20. 21. 22. sehr rauh und kalt, 23. warm und geschwüllich, 24. 25. trüb, warm, Regen und Sonnenschein, 26. 27. 28. schön und geschwüllich, 29. Regen, und darnach schön und warm.

May, den 3. frühe kalt, sonsten schön, 4. Donner und Plazregen, den 5. unstet und kühl, 6. frühe grossen Reif, Tag heile und kühl, vom 7. bis 26. Nacht kühl, Tag oft warm, grosse Dörnung, 27. rauhe Luft, 28. 29. 30. trüb und Regen, 31. starck schädlicher Reif und sehr windig, Abends Regen.

Juni, vom 2. bis den 4. sehr kalt und rauh, 5. sehr kalter Regen, 7. 8. 9. warmer Regen mit Sonnenschein, 16. Regen, 21. herrlich schön Wetter, und 30. trüb.

Juli, den 2. trüb und rauh, 3. Regen, 4. bis den 8. grosse Hitze und schön, 10. zu Nacht zwey Ungerwitter und lange schwere Plazregen, 11. starcker

cker Regen, vom 12. bis 19. grosse Hitze, langer Regen bis zu Ende.

August, vom 2. trüb und wenig Regen, 6. herrlich schön Wetter, und die Nacht kühl, 7. Platzregen und Donner, 8. ziemlich schön, 9. bis den 14. täglich Regen, 17. schön, 18. groß Wetter mit Donner, Sturm-Wind und Platzregen; das Getreidig wächst auf dem Felde aus.

September, den 2. bis 5. windig, zu frühe etwas erfrohrner, 6. Regen, warm und Donner, 8. unaussprechlicher Regen, 12. Gewölcke ohne Regen, 13. 14. Reisse, gestrichet, 15. hell und warm, 16. 24. 25. 26. Nebel und stetiges Regen-Wetter, 29. zum Ende Frost und Regen.

October, den 2. bis 9. Regen und Sturm-Wind, 10. 11. hell, 12. bis 22. Regen und gewölckig, 24. 25. 26. Nebel und stetiges Regen-Wetter, 29. zum Ende Frost und Regen.

November, den 2. 3. sehr hell und kalt, 4. 5. Regen, 6. bis den 8. fein Wetter, 9. bis 12. Regen, 13. 14. 15. Regen, kleine Güsse, 16. bis 22. täglich mit Regen vermischt, 23. 24. sehr kalt, 25. Regen, 26. ein schöner lustiger Herbst-Tag, 28. Tags schön, Nachts Regen, 29. fein Wetter, 30. windig.

December, 4. helle und Schnee, hellet sich aus, 8. ganzer Tag Regen, 6. warm und trüb, 10. starker Regen 11. schöner Frühlings-Tag, 12. wolckig, 13. starker Regen-Guß, 14. bis den 18. trüb, 20. hell und Eis, 30. hell, still, kalt ohne Schnee, früh Nebel, darnach trüb.

Jannarit, 2. bis 4. trüb und mittel kalt, 6. Schnee und Regen, doch bleibet Schnee, 7. wenig Schnee

Schnee, 9. trüb, 11. Schnee, 13, trüb und Wind,
14. Schnee, 16. trüb und Wind, und mittel kalt,
21. grimelige Kälte, 22. 23. Wind und Schnee,
24. 25. hell, sehr kalt, 26. unerhörte Kälte, 29. 30.
Schnee und sehr windig, 31. übergrimelige Kälte.

Februarii, 3. bis 5. sehr kalt, 6. Schnee, recht
kalt, 8. Kälter denn niemahlen, in allen Kellern
frieheits, also auch den 9. 10. welcher alle andere
mit Kälte weit übertrifft, viele Menschen, Viehe
und Vögel erfriehren, 11. etwas milder, jedoch
grimelige Kälte, 13. 14. starker Sturmwind mit
Schnee, sehr kalt, 15. trüb, 16. 17. ziemlich sehr
schneeyts, 18. trüb, wird gar wenig Schnee,
Nachts kalt, 19. trüb, 20. warm und fein, 21. bis
28. Regen, da dann der großmächtige Schnee
meistentheils abnimmet, den 29. zu frühe wird es
eine Morgenröthe haben, und ein klein wenig
mit Frost angehen, um 10. Uhr Plazregen, zwöl-
schen 11. und 12. Uhr ein recht Formal-Wetter,
daß es donnert, dabey es Kiesel wieft, darauf
regnets, darnach wieder alles still, Abends wie-
der Sonnenschein, und wird ziemlich kalt, wenn
es dunkel wird, donnert und blitzet mit Sturm-
wind, Plazregen und kleinen Kiesel untereinander,
Nachts starker Regen, und darunter schneeyt es,
darneben ein grausamer Wind.

Mertz, den 2. 4. großer Wind, frühe Schnee,
Abends Regen und Schnee, kalt, den 5. 6. schöner
Sonnenschein, den 7. bis 9. Regen, 11. Schnee,
16. 17. hell, kalt, 18. sehr kalte Luft, 19. und 20.
sehr kalt und tieffer Schnee, 21. kalt, windig
und Schnee.

JUPITER.

Regieret folgende
de Jahre:



1700.
1707.
1714.
1721.
1728.
1735.
1742.
1749.
1756.
1763.
1770.
1777.
1684.
1791.
1798.

Jst der nächste Planet Stern nach dem Sa-
turno, groß, schön und klar, vollendet seinen
Lauf alle 12. Jahr einmal; seine Natur ist warm
und feucht, mittelmäßig, lustig, ist ein menschlicher,
männlicher und freundlicher Planet, machet schö-
ne weisse und wohlgestalte Leute, eines guten Ge-
müths, verständig in ihren Wercken, und glückse-
lig, bedeutet Hoffarth, Reichthum, Lob, Kinder,
Cardinäle, Bischöffe, Prälaten, Ritter und Vor-
steher. In des Menschen Leibe regieret er über
die Lunge, Leber und Gripp, Puls, Adern und
menschlichen Saamen.

Länder, so ihn zustehen, sind:

Portugal, Sicilien, Calabria, Normandia, Ly-
dia,

B

dia, Pamphilia, Spanien, Dalmatien, Ungarn, Meissen, Arabia, Felix.

Jahr insgemein.

Das Jahr ist ziemlich, doch mehr feucht denn trocken, weiln aber Saturnus sein Vorfahrer, mit seinem langwierigen Winter und grimmiger Kälte im Frühling noch anhält, giebt es ein spätes Jahr, ob schon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist. Also, daß manchmahlen in diesem Jahr alle Früchte drey Wochen später als sonst in andern Jahren herfür wachsen.

Frühling.

Ist in dem May kalt und feucht, in der Mitte, auf dem 10. und 12. Tag temperirt und geschlacht, nachmals aber bis zu Ende feucht und kalt.

Sommer.

Im Anfang kalt und feucht, in der Mitte gut, mit vielen Donnerwetter vermischt, zu Ende ganz hitzig. Wann im Jovialischen Jahr ein dürerer Sommer ist, so in 28. Jahren kaum geschieht, so wird darauf das Geträyde theurer: Es hat aber einen dörren Sommer, wenn im Februario, Merz, April oder May eine Sonnen-Finsterniß gewesen.

Herbst

Ist durch und durch mit Regen angefüllet.

Winter.

Anfänglich etliche wenige Tage ganz kalt, und hat viel Schnee; zum Ende aber ganz gelinde und ohne Schnee, doch sehr windig.

Winter. Bau.

Das ist ein gut Gersten-Jahr, wächst überflüssig und gute Gerste, wenn kein dürerer Sommer, ist deren ein grosser Vorrath zu verschaffen, weil die

die zwey darauf folgende Jahre gar wenig zu verhoffen, es gerathen auch die Wicken sehr wohl, Flachs und Hauf bleibet klein, sind aber gut. Viel Heu und Grammet, aber nicht an allen Orten, dergleichen Kraut und Rüben. Machet guten Vorrath an Heu, Stroh und Futter, denn die zwey folgende Jahre wenig zu hoffen.

Winter-Bau.

Man soll so wohl im Frühlinge als Herbst keine Schaaffe auf den Saamen treiben, und ob schon im Frühlinge keine Schaaffe dahin kommen, giebt es doch ein spätes Jahr, ob schon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist; also, daß manchmahl in diesem Jahr alle Früchte später als sonst herfür wachsen.

Herbst-Saat.

Ob es schon langsam zuwintert, ist doch besser, daß man zeitlich denn spät säet, sonderlich dem Weizen, wegen des rauhen trockenen Frühlings, so darauf folget. Wann der Saame nicht gar zu sehr ausgewachsen, so selten geschicht, laß die Schaaffe darauf geben.

Obst.

Wächst fast nichts, wenig Korn und Buchen, keine Eichen. Hopffen.

Nicht gar viel, doch in der Substanz gut.

Wein-Bau.

Im vierdten Septennio geschichts kaum einmal, daß im Jovialischen Jahr ein haupt Wein wächst, auch gar wenig und sauer, wann widerwärtige Aspecten einfallen, giebt es gemeintlich einen halben Herbst, und wird ein gemeiner Spätsommer.

Wein, weil es im Herbst langsam zuwintert, darf man mit den Decken nicht eilen, soll doch nicht unterlassen werden, denn nach Lichtmess giebt's viel Glatt-Eis, wann eine Sonnen-Finsternis im Februario, Martio, April oder May, im Jove, Marte und Sole, so wächst ein guter Wein.

Wind, Guss und Ungewitter.

Der West-Wind wehet am meisten, bisweilen auch der Sudwind. Ob schon im Jahre oft und vielmahl Regenwetter ist, giebt es doch keine merckliche Wasser-Güsse, als wenn der Schnee gehet, im Sommer giebt es viel Ungewitter ohne mercklichen Schaden.

Ungeziefer.

Wann das Jovialische Jahr, wie gemeinlich, mehrentheils kalt ist, giebt es wenig Schlangen, Kröten, Heuschrecken, wenig Würm im Getränd; Zu Ausgang des Herbsts sind viel Mäuse.

Fische.

Giebt es aller Orten Mittelmäßig.

Kranckheiten.

Im Herbst giebt es Herzens-Angst, Haupt-Wehe, Milk-Beschwerung.

Particular-Witterung.

Mertz den 21. Regen und Schnee bis 24. da es gefrieret, klar und schön bis 27. darauf trüb und Regen.

April fängt schön bis 6. regnet, kiesel und gefrieret, darauf veränderlich und ungestalt bis Ende.

May den 2. ganz schön und warm bis auf den 22. unterweilen Donner und Gewitter, warm und fruchtbar, 23. trüb und unlustig, 24. 25. bis 26. trüb und kiesel, bis zum Ende kalt, wenn der
Wein

Weinstock nicht groß Laub hat, wird er sehr erfröhen.

Junii anfänglich Reif und rauhe Luft, währet bis den 8. darauf schön warm bis den 21. da Wind, Regen und schaurig, den 24. Reif, darauf blizig und warm Wetter, zu Ende vermischt.

Julii fängt an mit kühlen Wetter bis auf den 9. und 12. heiß Wetter, die Nächte sind kühl, 13. 14. bis zum Ende grosse Dörrung.

August fänget an mit warmen Wetter, hernach unlustig bis auf den 11. da schön Wetter anfänget bis den 30. ungestüm bis zum Ende.

September fänget an mit unlustigen Wetter und Regen bis auf den 10. da schön Wetter bis 14., darnach 3. Tage Regen, 2. Tage wider schön, den 21. Regen bis den 25., darnach schön bis Ende.

October fänget mit schönem Wetter an bis 4., da trübes Wetter, 14. 15. schöne Zeit, den 17. fängt es an zu reiffen, 18. gefrieret es, vom 19. bis 21. Nachmittag allezeit warm, 27. bis zum Ende trüb.

November fänget mit schönem Wetter an bis den 7., da Regen einfällt, vom 11. bis 16. Schnee, 3 Tage schön, darnach unlustige Zeit bis zum Ende.

December fänget an mit unlustigen Wetter, mit Nebel und Schnee bis den 10. da es trocken bis 18. rauh und frostig, 28. regnets, 30. 31. fein Wetter.

Januarii trocken und nicht kalt.

Februarii schön lustig im Anfang, 13. bis 18. Schnee u. Wind, darnach bis zum Ende sehr kalt.

Mertz fänget an mit kaltem Water zu frühe, Abends thauet es, 8 9 Regen und Schnee unter einander, 18. bis 21. kalt.

(22)
MARS.

Regieret folgen
de Jahre:



1701.
1708.
1715.
1722.
1729.
1736.
1643.
1750.
1757.
1764.
1771.
1778.
1785.
1792.
1799.

Ist ein heller, wie auch ein feuer-brennender Stern glänzend, auch erschrecklich, endet alle 2. Jahr seinen Lauf, seine Natur ist sehr hitzig und trocken, ohne Temperament, choleric, ist ein menschlicher Planet, der menschlichen Natur zuwider, ein böser Anstifter des Krieges und aller hand Zwistspolt, er hat unter sich das Kriegs-Weesen, die Alchimisterei, Schmiede, Schlösser und alle y Handwerker, die mit und unter dem Feuer arbeiten, dergleichen alle Gewalt, Tyranny und Gewaltthungen, bedeutet furiose wütende Leute, sonderlich die rothe Haare haben, gar choleriche Leute, Vermessene, Schwätzig, Verschwendische Räuber und dergleichen, machet seine Unterthanen

bende braun und schwarz gelb. In dem Menschlichen Leibe hat er das lincke Ohr, die Gall, Nieren, Athem, heimlich Gemächt.

Länder stehen ihm zu.

Norwegen, Bayern, Engeland, Franckreich, Schweden, Schlesien, Pohlen, Burgundien, Dännemarck.

Jahr inogemein.

Es ist mehr trucken denn feucht. Denn ob es schon zu gewissen Zeiten regnet, seynd doch mehrere truckene Jahre im Marte.

Frühling

Ist gemeiniglich trucken, rauh und kalt, und soll man grossen Fleiß anwenden, daß man die Schaafe nicht auf den Saamen, und auch nicht so lange auf den Wiesen gehen lasse, sonsten wird auch wenig wachsen, hat viel Reif, rauhe wilde Luft bis auf den 9. Tag Junii, die sehr schädlich seyn.

Sommer.

Der Mars hat unter allen Planeten den hitzigsten Sommer, also, daß unterweilen die Sonne das dürre Holz in den Wäldern vor grosser Hitze anzündet, es seynd die Nächte sehr warm, ungeduldig, Flüsse und Brunnquellen werden klein.

Herbst.

Der Mars hat unter allen Planeten, wie gesagt, den hitzigsten Sommer. Im Herbst ist mehr trucken denn feuchte, und wächst ein haupt Weitz. Vor dem Advent schnehet es nicht leichtlich zu, und ob es schon vorher im October unterschiedliche mal gefrieret, ist doch der November mehrentheils warm.

B 4

Win.

Winter

Ist ziemlich kalt, und mehr trocken denn feucht; ganz unbeständig.

Sommer-Bau.

Wenn die Gersten auf frische gute Felder und zeitlich gesäet wird, wächst derselben genug, aber auf sandig oder sonsten, und sonderliche spät, wenig, kurz und strecket sich nicht. Im Frühling soll alles untersäet werden, es giebt wenig Haber, aber gut, doch wird dessen auf guten Feldern auch ziemlich viel. Erbsen, Binsen und Wicken müssen auf fetteste Felder gesäet werden, so gerathen sie auch wohl genug, sonst wird wenig daraus. Hirsen muß in diesem Jahr zeitig gesäet werden. Flochs geräth nicht wohl. Haas bleibet klein und dünnstänglich, ist aber gut. Wenig Heu und Grummet. Darum soll man bey Zeit die Schaafe von den Wiesen lassen.

Winter-Bau.

Es wächst gutes vollkommenes reichliches Korn; der Weizen ist mittelmäßig, man muß aber im Frühling mit keinen Schaaften darauf hüten.

Herbst-Saar.

Weilen es zu spät zuwinert, so darf man mit der Saat nicht nothwendig eilen, man soll auch keine Schaafe hernacher darauf treiben lassen.

Obst.

Es gibt was mehr Birn denn Apffel; Zwetschen, Nüsse und Kirschen gar wenig, gar keine Eicheln.

Hopffen

Wächst nicht viel, hat Gefahr, so wohl im Frühling von den Reissen und scharffer Luft, als auch im Sommer von den Rieseln, was aber bleibet, ist gut.

Wein.

Wein Bau.

Es giebt einen haupt Wein, und ist gewiß ein vollkommener Herbst zu hoffen. Nach diesem Jahre sind noch zwey Wein-Jahre. Man also in ein und ändern an Wein und Früchten eingekauft werden.

Wind, Guss und Ungewitter.

In des Martii Jahren giebt es ein wenig Wind und Regen, oder schwere Donnerwetter, die leicht anzünden.

Ungezefter.

Es giebt ungewöhnlich viel Schlangen und Heuschrecken.

Fische.

Dieses Jahr giebt es ein wenig Fische.

Particular-Witterung.

May den 21. pflegt früh zu gefrieren, die Tage aber meistens schön und lustig zu seyn.

April pflegt bis auf den 16. zu gefrieren, nachmals fällt lindes Wetter ein bis den 23., darauf wieder Reif und rauhes Wetter bis auf den 29., da es anfängt schön und lustig zu seyn.

May fängt den 3. mit Donner an, folget wieder rauhes, trüb und kaltes Wetter bis auf den 8., darauf drey Tage lunde, 11. gefrieret es zu, Nachts Eis, bleibet kalt bis 20., darauf schön warm, 30. Eis und Reif.

Juni fängt mit Reiffen an, folget darauf trübe, den 9. Reif, 10. schön warm, welches bis zum Ende verbleibet.

Juli fängt mit grosser Hitze an, so wohl bey Tag als Nacht, donnert fast täglich, gießt viel Riesel,

sel, zündet oft an, bleibet schön bis den 11. denn folget trüb und etwas kühl, und Regen bis auf den 28. darauf Regen bis zum Ende.

August fänget früh mit Nebel an, die Tage sind schön und warm, hitzig bis zum Ende.

September fänget an mit herrlichen schönen Wetter bis auf den 13. da etwas kühl und herb-
tig Wetter einfällt, bald darauf wieder schön bis auf den 18. da trübes Regenwetter einfällt.

October fänget an mit ungeschlachtetem Wetter, hat den 10. Reif bis den 17. da ein schöner Sommer-Tag, 18. kalt, darnach wieder schöne Zeit 27. bis 30. ziemlich kalt.

November kalt bis den 10. Nachmittag aber gemeiniglich schön warm, fänget trüb Wetter an mit Nebel, Regen bis auf den 13. da es wieder gefrieret bis 30. Nachmittag aber Sonnenschein.

December fänget mit Frost an, bald trüb, Regen, Kälte und Eiß, 10. Schnee, darauf frierets bis den 16. da es regnet, aber gleich wieder kalt bis zu Ende.

Januarii fänget an mit Kälte 16. kalt, Eiß auf etliche Tage, 20. Schnee, bis 27. Regenwetter und Schnee bis zu Ende.

Februarii fänget an mit trüb und Regenwetter, 9. 10. 11. schön lieblich Wetter, folgen drey Tage Schnee, darauf sehr kalt, darauf wieder Frost, 16. regnet und kiesel, schneyet, darauf sehr kalt bis den 20. darauf Regen-Wetter.

Mertz fänget an mit hartem Wetter bis 20.



SOL.



SOL.

Resteret folgen
de Jahre:



- 1702.
- 1709.
- 1716.
- 1723.
- 1730.
- 1737.
- 1744.
- 1751.
- 1758.
- 1765.
- 1772.
- 1779.
- 1786.
- 1793.
- 1800.

SIt so wohl im Auf, als Niedergang neben ihr
 hergehend der Stern Venus, würcket tem-
 perirte Wärme, dienet auffer ihrem Scheine, die
 überflüssige angezogene Theile des obern Salzes
 oder Mercurii von dem Vitriol zu separiren, und
 wenn also Vitrioles und Mercurius in Reaction
 stehen, wie vom Frühling bis Herbst, macht die
 Aneinanderbleibung ihrer Theile in der Luft und
 an dem Leib der Menschen und Thiere alles
 warm, wenn aber die Sonne von uns mit ihren
 Perpendicular-Strahlen, und nur oblique schei-
 nete, so bleibet dem Vitriol und allen Subjectis,
 die Menschen und Thiere ausgenommen, der
 über

überflüssige Mercurius sitzen, und ist in der Luft keine Reaction mehr, sondern die vitriolischen Ehelle hat Mercurius ganz verdünset und ohnmächtig gemacht. Wird also ein Theil der Welt kalt, und schadet diese Qualitas allen Dingen sehr. Dieser Planet ist mittelmäßig gut, warm und trocken, ein gütiger Planet, wenn er gute Aspecten hat, böß, contra, machet die Leute schön, krauß Haar, starck, fromm, großmüthig, bedachtsam, ruhig, großgeehrt, giebt ein langes Leben, gesunden Leib, macht aufrichtig und gutes Gemüths, giebt Königliche Würden, Reichthum und Ehre, mehr denn andere Planeten. Er bedeu- tet Könige, Fürsten, Grafen, Freyherrn, Hof- Leute, Obrigkeiten und andere vornehme und vorsichtige Herren: Ehrgeizige, die nach Dignitäten streben; Großmächtige, die über andere herrschen, hat im menschlichen Leibe das Gehirn, Herz, rechte Auge, der Männer lincke Ohr, der Weiber Nerven, und die rechte Seite.

Länder stehen ihm zu:

Italien, Sicilien, Böhmen.

Jahr insgemein.

Das Solarische Jahr ist durch und durch trocken, wenig feucht, mittelmäßig warm.

Frühling

Ist temperirt, anfänglich ziemlich feucht, sonderlich im April, welcher Monat sehr veränderlich und unflätig. Der Majus aber ist schön und trocken, zu Ende mit starcken Reif und Frost, welches weit in den Junium continuirt. Dabey grosse Obsicht zu haben, daß die Schaaffe nicht auf den

Saa:

Saamen kommen, und so möglich, auch von den Wiesen gehalten werden.

Sommer.

Es ist auch der Junius nicht sicher vor dem Reif, und ist darneben grosse Dörrung. Augustus ist anfänglich ungestüm, darnach aber wiederum hell und still. Die Tage sind in diesem Sommer heilig, die Nächte aber kühl, ist mehrertheils ein schöner Sommer, endet sich doch mit ungestümen Wetter.

Herbst und Winter

Ist annehmlich, trocken und schön, reiffet und gefrieret zeitlich, doch mittelmäßige Kälte, fänget an mit rauhen unfreundlichen Wetter, wird doch bald wieder besser. Februarins der fänget mit lieblichen Wetter an, endet sich aber mit grosser Kälte, so bis im Martium währet.

Sommer-Bau

Muß zeitig vor die Hand genommen werden, so viel es sich thun läffet, untersäet werden. Gerste und Haber wächst wenig, doch gut an Röbner. Guter Hirsen, wenn er zeitig gesäet wird. Wenig Linsen, Erbsen und Bickern, wenn sie nicht in feiste oder feuchte Felder, worauf der Mist schon verweiset ist, gesäet werden. Flachs ist nicht viel nüz, Hanf dünn und kurz. Heu wird gar wenig, darvon oben gemeldet worden. Man soll die Schaaffe zeitig von den Wiesen lassen. Das Grummet wächst hübsch. Kraut und Rüben können wegen der Dörrung nicht wohl wachsen.

Wein-Bau.

Das Korn wird trefflich gut, aber wenig, wie auch

auch der Weizen. Im Frühlinge sollen keine
Schaaffe auf den Saamen gelassen werden.

Herbst Saar.

Den Herbst Saamen soll man untersäen, da-
mit er im darauf folgenden nassen Frühlinge nicht
auswachsen möge, ist nicht vonnöthen gar zeitig
zu säen.

Obst.

Mehr Biren denn Aepffel, wenig Kirschen, Nüß-
se und Zwetschen, Eichen desto mehr.

Hopffen.

Ob es sich Anfangs zwar wohl anlasset, wird
doch wenig oder gar nichts daraus, darum man
sich zeitig damit versehen soll.

Wein. Bau.

Wann im vorigen Jahr kein Haupt Wein
gewachsen, wächst er diese Jahr, denn der Mars,
Sol, und darauf folgende Venus, machen alle sie-
ben Jahr die rechte Wein. Jahre.

Wind, Guß und Ungewitter.

Ost, und Nord. Wind wehet meistens dier-
ses Jahr, bisweilen auch der West. oder Süd.
Wind, aber gar selten: hat viel Ungewitter mit
Donner, Blitz und Hagel, so den Früchten sehr
gefährlich, giebt aber keine Güsse.

Ungezetter.

Es giebt viel Kröten und Schlangen, viel Hen-
schrecken. Würmer wachsen gern im Getreidig.

Fische.

Gibt es allenthalben mittelmäsig.

Kranckheiten.

Wenn der Winter zu Ende wird lauffen, wer-
den

den sich regen Seltenstechen, innerliche Apoplexie, hitzige Fieber, oft registert auch der Schlag, Bräune, Krampf, Herzküthern, Entzündung der Leber, Haupt-Wehe, Rückgrad-Schmerzen, Windbrausen im Leibe, daraus sich Gestanck oder Fäulung zu erheben pflegen.

Particular-Witterung.

Mertz, ist vom 22. bis 24. sehr kalt, vom 25. bis zu Ende frühe allezeit Eiß, und den Tag gedauert.

April, vom Anfang kalt, den 4. schön und warm, 8. windig, Platzregen, 9. bis 11. schön warm, 18. Guß und Ungewitter, 19. schön, darnach Ungewitter mit Donner bis 22. dann rauhe Luft, 25. sehr kalt, und darbey trüb, den 30. warm Wetter.

May, den 1. 2. rauh, windig, kalt, vom 4. bis 15. schön warm Wetter, mit wenig Donner und Regen vermischt, 20. frühe Eiß 27. schön, 28. 29. kalt und etwas Regen, 30. reißis und friehrets, darnach Regen und Schnee den ganzen Tag.

Junii, den 2. schön, 3. grosse Regen und Güsse, vom 4. bis 9. rauh, 9. schöner warmer Tag, 10. unbeständig, vom 11. bis 14. kühl, Abends wärmer, den 15. Tag und Nacht Regen 20. frühe sehr kalt 22. 23. schön warm, 24. steter Regen und Güsse, 25. sehr kalt, vom 26. bis zum Ende Regen.

Juli 1. 2. 3. kalt, trüb, und Riesel, 4. warm 6. sehr kalt, vom 17. bis 18. schön warm, vom 19. bis 21. Regen, vom 23. zu Ende schön warm und hitzig.

August vom 1. bis 6. schön warm, 8. ganzen Tag Regen, vom 8. bis 11. trüb und wenig Regen, 12. schön, 15. zu Nacht Reif, 16. Donner, Blitz, Platzregen, 17. kalter Regen, 18. bis 25. schön warm, 26. bis 28. täglich Donner mit grossem Regen, 30. 31. Regen.

Sep,

September, den 1. bis 4. warm Wetter den 4. zu Nacht Donner und Plazregen, 5. bis 9. hell, schön, und wenig Regen, vom 18. bis 25. unbeständig, Wind und Schneeflocken, 26. schön und warm, 28. bis zum Ende Regen.

October, 1. schön, 3. früh: gefrohren und helle, 4. 5. schön warm, 7. ganzen Tag Regen, 9. bis 13. trübe, kalt, unterweilen ein wenig Kieselru, 15. windig, trübe, Regen, 16. grosser Wind und Schnee, 19. unbeständig, vom 21. bis 27. starcker Regen, unterweilen mit Schnee vermischt, den 29. ziemlich schön, 30. trüb und kalt.

November, vom 1. bis 12. Regenwetter und ziemlich kalt, 16. zu Nachts schön warm, wie im Sommer, bis zum Ende.

December, 1. Schnee, 3. bis 8. unbeständig 10. zu Nachts grosse Kälte und grosser Schnee, 11. 12. grimmige Kälte, 13. 14. Schnee und gelinder, 16. hell, und sehr kalt bis den 20. und wenig Schnee.

Januarii, 1. 2. 3. trüb und mittel kalt, 4. 5. 6. grosse Regen Güsse, 7. 8. 9. mittel kalt, Regen und kleine Güsse, 23. bis zu Ende unbeständig mit Wind, Schnee und Nebel.

Februarii, 1. bis zum 6. trüb, Regen, Nebel und Wind, 8. hell und ziemlich kalt, 9. bis 12. trüb, Regen und Schnee, 13. bis 16. hell und kalt, 18. Regen, Schnee, 19. bis 22. kalter Wind, 23. bis 26. hell, früh kalt mit Eß, Nachts kalter Regen, 28. rauh und kalt.

Mertz, 1. bis 7. rauh, kalt und windig, 8. bis 17. sehr kalt, 19. Wind und Schnee mit Regen 20. 21. Regen und sehr kalt, Nachmittags schön hell.

VENUS,

VENUS.

Regieret folgende
de Jahre:



- 1703.
- 1710.
- 1717.
- 1724.
- 1731.
- 1738.
- 1745.
- 1752.
- 1759.
- 1766.
- 1773.
- 1780.
- 1687.
- 1794.
- 1801.

V In schöner, heller, weiß, glänzender Stern,
wird auffser der Sonn und Mond am mei-
sten gesehen, vollendet alle Jahr, wie die Sonne,
seinen Lauf, seine Natur ist feucht und warm, doch
minder denn Jupiter, weibisch, temperirt, und in
allen seinen Aspecten güttlich, wird Fortuna Mi-
nor genennet; die Weibes Bilder machet er schön,
mit langen Haaren, giebt ihm ein rund Gesicht und
Augen, formiret fast diche Leute wie der Jupiter,
welche aber den Müßiggang und der Wohlust er-
geben sind, hat im Menschen unter sich die Mutter,
Nieren, Gebähr-Mieder, Gefäß des Saamens,
Brust, Nihle, Lenden, Leber, und den Geruch.

☾

☽

Länder stehen ihm zu.

Oestreich, Elsaß, Liffland, Lothringen, Irroland, Schwetz und Francken.

Jahr insgemein.

Ist mehr feucht denn trucken. So man alle Theil des Jahres zusammen nimmt, auch geschwülig, und ziemlich warm.

Frühling.

Wenn das Solarische Jahr die Kälte ziemlich weit hinein treibet, giebt's einen späten Frühling, gemeiniglich temperirt, und allen Früchten bequemlich. Wo der Saamen groß, kan man die Schaaffe gar wohl drauff treiben, sie auch länger auf die Wiesen gehen lassen, als man sonst an dre Jahre pflaget zu thun.

Sommer.

Wenn die Mäße im Frühlinge nicht so lange continuiret, so folget ein warmer, geschwüligter Sommer, wie es ordinair zu seyn pflaget, regnet es aber stetig im Frühlinge, so folget ein dürerer, hitziger Sommer, welches gar selten geschicht, und wächst ein guter Wein, sonst ist es jederzeit zu besorgen, daß viel Heu und Getrayd im Felde verfaulen. Wenn im Venezischen Jahr ein dürerer Sommer ist, wird das Getrayde dünne, welcher folget, wenn im Februario, Merz, April oder May zuvor eine Sonnen-Finsterniß, oder das vorige Jahr ein Comet gesehen.

Herbst.

Ist gemeiniglich anfangs warm und schön, aber nicht lange; darum mit allem Fleiß dahin zu sehen, daß die Winberge zeitig bedecket, auch der
Win

Winter-Bau zeitlich gesäet werde, denn um die Helfte des Novembers wintert es gemeiniglich zu, und gehet vor Wehnachten nicht wieder auf.

Winter.

Ist leidentlich, anfänglich trocken, darnach sonderlich, vom 12. Februarii bis zu Ende ganz feucht, hat überaus grosse Wasser Güss, die den Häusern, Menschen und Vieh grossen Schaden zufügen.

Sommer-Bau.

Wenn der Frühling gar zu naß ist, also, daß es schier täglich regnet, so sehe man, wie der Saamen zeitlich ins Feld gebracht werde, denn es folget ein durrer, hitziger Sommer, daß in eilichen Wochen nicht regnet, ist aber der Frühling nicht übermächtig naß, so folget ein warmer und wasser Sommer, hitzig und durre, und bleiben die Saamen Früchte sehr zurück, ist es aber (wie gemeiniglich) feuchte, so geröthen alle Sommer-Früchte, liegt aber daran, wie man sie ohne Schaden heimbringe, wann man nun im Frühling siehet, daß es alle Tage regnet, soll man die Hülsen-Früchte, als Wicken, Erbsen, Linsen, auf magere Felder säen, sonst wachsen sie so sehr aus und verfaulen. Wenn es einen durren Sommer giebt, wird nicht viel taugliches an Flachs und Hanf, im übrigen aber alles sehr wohl.

Winter-Bau.

Es sey das Benerische Jahr wie es wolle, so wird an Korn und Weizen viel Stroh, giebt aber selten reichlich, es geschehe denn, daß man den freischen Saamen im Frühling abschneide, denn so pflegt es besser zu geben.

Herbst-Saat.

Man soll zeitlich säen, wegen des zeitlichen Winters, der darauf folget. Wegen der grossen Güsse, so wohl im Mittel als folgendem Wetter, soll der Same unterjäet werden, daß er nicht auswachse.

Obst.

Wann der Frühling überflüssig naß, so wird in allen gar wenig, ist gemeiniglich temperirt, wachsen viel Aepffel, Zwetschen, Nüsse, Kirschen, aber nicht viel Birn, gar keine Eichelu.

Zopffen.

Wächst gut und ziemlich viel.

Wein-Bau.

Es giebt einen vollkommenen Herbst, es faulen aber die Trauben unter diesem Planet mehr, als sonst unter keinen andern, der Wein hat für dem Frost keine Gefahr, und wächst ein haupt Wein. Die Weinberge müssen zeitlich bedeckt werden. Nach Martini kan man nicht mehr in die Erde kommen. Man versehen sich mit Wein und Geträndig wohl, weil drey schlechte Jahre nach dem folgen möchten.

Wind, Gusz und Ungewitter.

Das Jahr hat viel und fast täglich Ungewitter, und grosse Wolckenbrüche.

Ungezieser.

Es giebt viel Kröten, Schlangen und Heuschrecken, im Sommer und Herbst viel Mäuse, es wachsen auch Würmer im Getrey.

Fische.

Genug, aber nicht viel Lachs und Forellen.

Kran-

Kranckheiten.

Es regieren allerley Kranckheiten, Schwachheit der Leber und des Magens, innerliche Apostemata und Seitenstechen.

Particular-Witterung.

Mertz 22. bis zum Ende warm, bald kalt, bald trübe und rauhe Luft, bald Wind und Regen.

April im Anfang auf vorigen Schlaag, hat den 5. Schnee, ist unlustig, bald schön, bald Wind, Regen und Schnee bis den 14. 15. schön bis 22. Regen, rauher Wind, unbeständig, darauf Reif und Frost bis den 30. alsdann warm.

May vom Anfange schön und warm, den 7. Donner, nachmals Regen bis den 17. da Wind und sein Wetter wechseln, den 25. rauhe Luft bis 29. da es schön bis zu Ende.

Junii anfänglich warm, und schön, bis den 21. laufft unterweilen Donner und Regen mit ein, darnach täglich unlustig bis zum Ende.

Julii anfänglich trüb, den 4. Reif, Nachmittage Donner, darnach schön, den 11. wiederum Regenwetter bis den 15. 16. 17. da schön Herwetter, darnach Regen bis den 26. da es drey Tage schön, den 28. bis 30. Donner, 31. schön.

August Regen bis den 15. da ein schöner Tag, und darnach schöne warme Zeit bis den 25. von dar bis zu Ende Regen.

September vom Anfang schön Herbst. Wetter bis zu den 10. den 17. 18. 19. bis den 25. meist kühle und feucht, von dar bis zu Ende wieder gut Wetter. Wenn der Tag Eydlit schön, hat man 4 Wochen gut Wetter zu hoffen.

October 1. 2. Tag schön, 3. Donner, Blis, Suß, Regenwetter, darnach unlustig bis den 9. 10. schön bis den 29., da es denn Eiß seiehet, 20. Schnee 31. starker Frost.

November fänget trüb an, und mit rauhen Winde, den 6. 7. schön lustig, 9. folget kalt Regenwetter bis den 17. 18. Schnee bis zum Ende, die letzten Tage sind sehr kalt, und liegt der Schnee bis zum Wonnachten.

December fänget zwen Tage kalt an, darauf Schnee, den 8. Regen, den 10. fängets an zu friehren und sich auszuhellen, vom 21. bis den 24. unlustig, von dar bis zu Ende kalt.

Januari continuiet diese Kälte, den 8. Schnee, 9 kalt bis den 15., da es gelinde schneiet, es regnet bis den 23., da es bis den 30. gelinde wird.

Februarit fänget trüb an, den 5. schön, darauf unlustig, den 9. fällt grosse Kälte ein, den 10. ein so kalter Tag, dergleichen in vielen Jahren nicht gewesen, den 11. 12. sehr kalt, 16. warm mit einem Regen, darauf groß Wasser erfolget bis den 27. da es bis zum Ende rauh, windig, Schnee und unlustig.

Mertz vom Anfange bis zum 22. meist kalt.



MER-

MERCURIUS.

Regieret folgen

de Jahre:

1704.

1711.

1718.

1725.

1732.

1739.

1746.

1753.

1760.

1767.

1774.

1781.

1788.

1795.



Ist ein kleiner und nicht weiß schelmender Stern,
 allezeit bey der Sonnen, ist einer veränderli-
 chen und unbeständigen Natur, mit guten Con-
 junctionen und Aspecten ist er gut, mit bösen
 böß, männliches männlich, endet jährlich seinen
 Lauf, seine eigene Natur ist kalt und trocken;
 denen Menschen, die er unter sich hat, machet er
 lange Finger, und giebt ihnen eine unbeständige
 Natur, so immer etwas erdencken, darneben un-
 richtig seynd, und hinter dem Berge halten, bedeu-
 tet, daß sie eines guten Ingenii seynd, Professores,
 Philosophi, Mathematicos, Arithmeticos,
 Cantler, Schreiber, Kaufleute und allerhand

künstliche Meister, giebt Reichthum, der durch Kunst und Kaufmannschaft erworben worden.

Länder stehen ihm zu:

Lombardey, Flandern, Brabant, Croatien.

Jahr insgemein.

Ist mehr trocken und kalt, als warm, selten fruchtbar.

Frühling.

Der aussehende Merck ist warm, der April bis den 25. trocken, darnach kalt, der Majus hat anfänglich raube und kalte Tage, also, also, daß die Früchte in Gefahr stehen.

Sommer.

Hat ziemlich viel Regen, von welchen die Erde doch nicht recht erquicket wird. Das Heu und Getröbde kan wohl eingebracht werden, doch muß man sich nicht säumen.

Herbst.

Erster Theil hat viel Regen, und zeitlich Frost; wenn aber die Helfte des Octobers fürüber, fällt trocken Wetter ein, bis zum Anfang des Advents.

Winter.

Nach dem schönen Herbst kommt zu Anfang des Decembers der Winter auf einmal, ist kalt, und schneet bis in Februarium, der sich etwas gelind anlasset, um die Helfte ist es sehr kalt bis den 4. Martii, darnach Sturmwind bis zum Ende.

Sommer, Bau.

Gerathet alles ziemlich wohl. Ist ein gutes Gersten Jahr. Haber, Linsen, Erbsen, Wicken müssen gesät werden, wo es nicht zu trocken, noch

zu

zu naß, noch zu feucht ist. Hauf und F.achs sind gut, aber der Hauf bleibt kurz.

Winter-Bau.

Ist unterschiedlich, wenn es das vorige Jahr einen warmen trockenen Sommer gehabt, wird die Jahr an Weizen und Korn viel Gestroh und wenig Körner. Ist der vorige Sommer feucht gewesen, so giebt es viel Körner; Korn und Weizen hat gefährliche Blüthe.

Herbst Saat.

Die erste und die letzte ist die beste, die mittlere fressen die Schnecken hinweg. Die erste Saat kan im Frühling mit Schaaffen abgehütet werden, die letztere aber nicht.

Obst.

An etlichen Orten wächst viel, an etlichen mittelmäßig, an etlichen gar nichts.

Zopffen.

Wird nicht viel, auch nicht kräftig.

Wein-Bau.

Gerathet gar selten, etwan im 30. oder 60. Jahren einmal, ist allezeit ungeschlecht, wann er sich im Frühlinge schön und wohl anläset, so wird doch selten was Gutes daraus. Folgen nach diesem noch zwei Miß-Jahre, sub Luna & Saturno.

Wind, Guß und Ungewitter.

Ost Wind wehet am meisten, etlichemal der West, selten der Nord. Es kommen im Sommer wenig Ungewitter.

Ungeziefer.

Im Herbst giebt es viel Mäuse, wo die Wür

Würme nicht zuvor seyn, wachsen dieses Jahr keine im Geträyde. Im Herbst giebt es viel Schnecken, die dem Saamen schaden.

Fische.

Hats im Sommer wenig in Flüssen, im Herbst mehren sie sich.

Kranckheiten.

Lassen sich dieses Jahr langsam curiren, und erregt sich meist im Frühling und Ausgang des Herbsts, und kommt auch dieses Jahr gern Seuche unter das Vieh.

Particular-Witterung.

Mertz 22. ist warmer Regen, 27. helet sich aus, und wird schön und warm, leiglich kühl.

April ist kalt und trocken 2, 5. also, daß 16. 17. Rosmarien und Nägelein in Gärten erfrieren, vom 25. bis zum Ende warm, den 28. donnerts und bleibet warm.

May das schöne Wetter continuiert bis den 6. da es drey Tage windig und rauh, vom 8. bis 18. sehr warm, und wird alles Gewächs verhindert wegen der Dörrung, 25. schöner warmer Regen bis 29. von dar bis zu Ende fruchtbar.

Juni fänget schön an, vom 9. bis 16. Regen, darauf frühe Nebel bis den 20., darnach fällt Regenwetter ein bis den 23., darnach schön bis zum Ende.

Julii fänget mit grosser Hitze an, den 25. fällt Regenwetter ein, continuiert bis den 21. darnach schön warm bis zu Ende.

August

August fängt mit grosser Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein, und continuiret bis den 19., da ein schöner langer Tag, darnach unbeständiges Wetter bis zum Ende.

September, anfangs bis den 4. schön warm, und starker Regen, darnach Donner, darauf wird schön Wetter bis den 20., den 30. wieder Regenwetter.

October fänget mit Regen an bis 13. 14. trüb, Regen, 15. 16. schön bis den 24. Regen, darnach wieder schön, vom 29. bis zum Ende Nebel, kühl.

November fänget schön an, den 5. 6. grosser Wind, darauf 2. Tage Regen; darnach wieder schön bis den 16., ausser daß bisweilen Nebel, den 17. trüb und kalt bis den 27., darnach Regen bis zum Ende.

December 1. schön bis 15. ungestüm, 19. kalt bis den 21. 22. bis den 29. trüb und Schnee, darauf sehr kalt.

Januarii continuiret die Kälte bis den 30. da es windig und stüd.

Februarii 1. trüb und gelinde, 3. bis 6. trüb und kalt, 8. schön, 9. Regen, den 13. 16. Schnee und grosse Kälte.

Mertz 1. 2. 9. feucht, 13. 14. 15. Regen;
18. 19. Glac Eis.



LUNA

LUNA.

Regieret folgends
de Jahre:



1705.
1712.
1719.
1726.
1733.
1740.
1747.
1754.
1761.
1768.
1775.
1782.
1789.
1796.

Der Mond ist einer annehmlichen Farbe, ungleich dicke, eine Zier der Nacht, eine Mutter des Thaues und Feuchtigkeit, ein weiblicher Planet, endet seinen Lauf alle 28. Tage, 7. Stunden, 42. Minuten, ist kalt und feucht, doch etwas wenig warm dabey, machet unbeständige Leute, die gern reisen, und unbeständig im Leben sind, bedeut Königen, Wittweiber, Mütter, Ehemweiber, den gemeinen Pöbel, und die in stetiger Bewegung sind, Gesandten, Bothen, Kleinmüthige, regieret das Hertz, lincke Auge der Männer, und rechte der Weiber, den Magen, Bauch und lincke Seiten, Gedärm, die Leber der Weiber. Läng

Länder, so ihn zustehen, sind:
Burgundien, Holland, Seeland und Preussen.
Jahr insgemein.

Insgemein sehr feucht, denn kalt und trocken.
Frühling.

Ist sehr feucht, und darneben warm, mit unterlauffenden Frost, der ganze Merz ist kalt, April Regen, worauf grosse Kälte folget, Junius ist sehr fein, hat zu weissen Regen.

Sommer.

Ist zu Zeiten warm, doch öfters kalt.

Herbst und Winter.

Ist anfänglich feucht, mittelmäßig kalt, darnach ganz kalt und feucht, der December bringet bald Schnee, darauf grosse Güsse, nach dem 20. ist ziemlich kalt, doch trüb bis gegen den 12. Februarii, darnach etwas lind, bald wieder kalt bis gegen den 21., da wieder grosse Wasser Güsse, darnach Schnee. Martius ist anfänglich trüb und kalt, darnach warm. In diesem Winter sterben die Schaaffe und Bienen gerne.

Sommer-Bau.

Wann dis Jahr einen hitzigen Sommer hat, so muß man sich mit der Saat der Sommer-Früchte nicht verspäten, doch auch nicht mit Gewalt eilen, weil die Hitze spät anfänget. Die Gerste, wie auch der Haber, gerathen aufs wenigste mittelmäßig, wie auch Linsen, Wicken, Erbsen, Hirsen, der aber mit bequemen Feldern oft sehr wohl geräthet. Nicht zu spät und nicht zu zeitlich gesäet. Es giebt auch genug Heu, aber wenig Grummet.

Wint

Wein-Bau.

Der Saamen des Winter-Baues, und sonderlich der Korn-Saamen, wenn er im Herbst zeitlich gesät worden, und merklich groß ist, soll er mit den Schaaffen abgehütet werden, wird sonst zu feist, und giebt mehr Stroh denn Körner. Wann der Weizen-Saamen im May schön ist, und sehr wächst, wird nichts daraus, dann er wird zu feist.

Herbst-Saat.

Man soll säen, so zeitlich es immer seyn kan, wird dennoch wenig genug geben, denn im kalten Wetter wächst es wenig oder gar nichts, und kommt der Winter gar zu zeitlich. Darum laß man keine Schaaffe auf die Saat geben, sonst bleibt wenig oder gar nichts. Man soll allen Saamen, so viel ihm thun läßt, untersäen, sonst wird er im Winter nur durch die vielfältigen Güsse faul.

Obst.

In etlichen Orten giebt es wenig, in etlichen genug, und ganz keine Eichen.

Hopffen.

Geräth mittelmäßig, leidet gemeinlich Schaden, im Frühling, durch Melthan und Kiesel.

Wein-Bau.

Dies Jahr wird wenig Wein, und aufs höchste ein halber Herbst, und soll man im Herbst bald lesen,

lesen, weil kein gut Wetter zu hoffen ist. Die Weinberge sein zeitlich zudecken.

Wind, Guß und Ungewitter.

Im Winter hat es grosse Winde, und ungesündliche Güsse, im Frühling und Sommer nicht sonderlich viel Ungewitter, doch etliche ohne merklichen Schaden.

Ungeziefer.

Dieses Jahr hat nicht viel Frösche, Kröten, Schlangen, Heudreyen; aber viel Raupen und Würme, im Geträyde sterbs auch viel Mäuse.

Fische.

Es gibt allenthalben überflüssige Fische.

Kranckheiten.

Im Herbst grassiren tödtliche und hitzige Fieber, und allerhand gefährliche Kranckheiten.

Particular-Witterung.

Mertz den 22. rauh Wetter, Sturmwind bis den 20., den 31. Regen.

April vom 1. bis 9. windig, trüb, Regen, 10. bis 13. Regen, den 14. bis 20. klar, 21. schön, 22. bis zum Ende Regen.

May 1. bis den 8. schön warm, 10. bis 13. hitzig, darnach kalt und Regen, 24. Eiß, 25. 26. 27. trüb, 28. 29. kalt, 30. 31. warm.

Junii fänget an wie der May, 3. 4. 5. trübe, Nebel, 6. Regen, darnach warm, 27. 28. 29. Regen, 31. kalte Nacht.

Julii

Julii den 1. Nebel, 3. bis 5. beständig mit Regen, 7. bis 13. windig, 15. Regen, darnach schön bis zum Ende.

August 1. bis 8. warm, 10. Reif und Kalt bis den 13. 14. Regen, 15. 16. schön, 20. gross. Hitze, 21. bis 26. Regen, 29. schön bis zum Ende.

September bis den 6. warm, den 8. Reif, 9. trüb und kalt, bis 13. 14. 15. 16. schön, 18. Regen, darnach schön bis den 21. hernach Regen und trüb bis zum Ende.

October unbeständig bis 13. 14. 15. sehr kalt, 26. wenig Regen, 29. 30. kalt, 31. Regen.

November 1. bis 5. Regen, 6. bis 16. Regen, 23. hell und klar, 24. 30. wintert es zu.

December, 1. kalt 3. Schnee, 5. bis 10. Regen, und grosses Wasser, 11. bis 12. Regen, 13. bis 14. trüb, 21. ziemlicher Schnee, 22. bis zu Ende ziemlich kalt.

Januarii, es continuiret bis den 11. diese Kälte, vom 12. bis 18. trüb, lind 19. kalt, darnach hell und kalt bis 24. 25. Regen, 26. Guss, bis zum Ende still.

Februarii, den 1. Wind, 2. 4 Regen, vom 4. bis den 10. trüb und Wind, 12. bis 13. grausamer Wind, 4. Schnee, 15. 16. Wind und Regen. 17. bis 19. Regen und trüb, 20. bis 21. zum Ende gar schön.

Mertz 1. bis 5. rauh und kalt, 6. bis 9. warm, 11. Regen, 12. bis 15. schön, 26. 29. alle Morgen kalt und rauh.



Nun

Nun folget die Tages-Länge durchs ganze Jahr.

Das Jahr wird getheilet in 12. Monat, 12. Wochen, 365. Tage 5. Stunden, und 30. Minuten, eine Woche hat 7. Tage, ein Tag hat 24. Stunden, eine Stunde 60. Minuten. Wie nun in einem Monat, Wochen oder Tage die Stunden ab, und zunehmen, ist von Tag zu Tag durchs ganze Jahr hierinnen zu sehen, und weil die Sonne in obgenannter Zeit, durchs ganze Jahr, nur einmal den Zodiacum, das ist, den Circul des Himmels durchwandert, und ihren Lauf den 20. Decembr. an welchen Tage sie am niedrigsten stehet, und daher den kürzesten Tag verursacht, vollendet. Den 21. aber wieder über sich zu steigen anfänget, gleich wie sie am 21. Junii den längsten Tag verursacht, den 22. wieder hinunter zu steigen anfänget.

Also ist dieser Calender so eingerichtet worden. Es ist aber zu mercken, daß die Tages-Länge gerechnet werde von der Sonnen Auf. bis zu derselben Niedergang, da man noch nicht klar sehen kan, als der Sonnen Aufgang, und wieder bis von der Sonnen Untergang, bis die Nacht will einfallen, so lange man lesen kan, wird dieselbige Zeit Crepusculum genandt, beyde Crepuscula aber seyn an einem Tag, jederzeit, in die Länge an einander gleich, mit diesem Unterscheid, daß das frühe Crepusculum anfänglich dunckel, und zu Ende lichte, das Abends Crepusculum hingegen

D gen

gen anfänglich nicht, und zu dem Ende dunckel ist, aber nach den Monaten und Jahr Zeiten verändern sie sich nach Aenderung der Länge des Tages, denn in kurzen Tagen ist jedes Crepusculum nur 30. Minuten oder eine halbe Stunde, an den längsten Tagen aber 90. Minuten, oder anderthalbe Stunde lang. Gleichwie nun alle Tage nach der Sonnen Aufgang mit gleicher Manier in einem Monat wachsen und abnehmen, wie in einem andern, also auch das Crepusculum; Wenn man nun wissen will, um welche Stunde das Crepusculum frühe anfange, und wieder geendet werde, sonderlich wann der Himmel nicht hell, und man die Sonne nicht sehen kan, ist solches aus diesem Calender leicht zu sehen, in welchem nicht allein die Länge des Tages, von Auf- bis Niedergang der Sonnen, sondern auch die Länge eines Crepusculi verzeichnet ist. Solches zu erfahren, muß man wissen, daß um 12. Uhr die rechte Mitte des Tages, wie auch der Nacht ist: So lang es nun vor 12. Uhr Tag ist, so lange bleibt es wieder Tag, bis es Nacht wird, und so lang es vor 12. Uhr Nacht ist, so lange bleibt es auch Nacht nach 12. Uhr. Wenn ein Uh-steller die Sonne nicht allezeit haben kan, kan er des Tages seine Uhr 2mal ohnfehlbar richten, aus Beobachtung dieses Calenders; Denn wenn am 1. April der Tag so weit anbricht, daß man unter dem freyen Himmel kaum lesen kan, so ist es allezeit bald 5. denn das Crepusculum währet eine Stunde und drey Minuten, vor der Sonnen Aufgang, und von dar bis auf 12. Uhr sind 6. Stunden 20. Minuten. Gleiche Beschaffenheit hat es auch den Nachmittags,

Tag, denn um halb 8. Uhr kan man noch ein wenig, aber ohne Licht nicht wohl mehr lesen, ist deswegen der ganze Tag, so lange man sehen kan, am 2. April 15. Stunden, 50. Minuten, und ist um Auf- und Niedergang noch ein wenig Licht, denn das Crepusculum, so 95. Minuten ist, muß tripliciret werden, weil dero zwey, und unter andern nur eines verzeichnet ist, so hat man die obige Länge des Tages. Im Winter, wenn der Tag am kürzesten ist, kan man 9. Stunden sehen und lesen; Im Sommer aber, wenn er am längsten ist, ist er 19. Stunden, nemlich frühe von halb 3. Uhr, bis Abends um halb 10. Uhr.

~~~~~  
 Unglückliche Tage, wie solche in jedem Monat sich befinden.

Januarius, 1. 2. 4. 6. 11. 12. 20.

Februarius, 1. 17. 18.

Martius, 14. 16.

Aprilis, 10. 17. 18.

Majus, 7. 8.

Junius, 17.

Julius, 17. 21.

Augustus, 10. 21.

September, 10. 18.

October, 6.

November, 6. 10.

December, 6. 11. 15.



Es will davor gehalten werden, wer auf einem dieser Tage gebohren, sey unglücklich und arm.

Auch wer auf vorbemeldter Tage einen frantz wird, bekommt selten seine Gesundheit wieder.

Und wer sich verlobet und heyrathet, kommt in grosse Armuth. (andere.

Man soll nicht ziehen aus einem Haus ins Auck soll man nicht reisen.

Keine Proceffe anfangen.

NB. Am Tage Verkündigung Maria, Sim. und Judá und St. Ap. Andrea soll man keine Aderlassen.

Die Zeichen des Zodiaci sollen nach dem Lauf des Monats beobachtet werden, wie sie täglich in dem gemeinen Calender verzeichnet sind.

Wenn ein Kalb im Zeichen der Jungfrauen gezeuget wird, lebt es kein Jahr.

Fällt es im Scorpion, stirbt es noch ehender; darum soll man keines in diesen Zeichen, wie auch im Steinbock u. Wassermann abgewöhnen, sonst bekömen sie leicht das tödliche Fieber.

Regula generalis pro omnibus annis.

Woserne eine Sonnen-Finsterniß sich begibt, wenn das Getrandig blühet, so werden wenig Körner, und dahero Theurung; wenn im Martio, Aprili, und die 2 ersten Wochen im Majo eine Sonnen-Finsterniß ist, so wächst viel und guter Wein, aber das Getrandig schläget um, denn es folgt ein dürerer Sommer. Tag

**Tages- o Stunden.**

Wie solche von denen Planeten registret werden.

| Des Abende<br>um 3. Uhr fangt<br>an und res-<br>gieret,<br>am | Morgen               |                      |                      |                      |                      |                      | Mittags               |                        |                        |                       |                      |                      | Nachts. |
|---------------------------------------------------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|-----------------------|------------------------|------------------------|-----------------------|----------------------|----------------------|---------|
|                                                               | von<br>3<br>bis<br>4 | von<br>4<br>bis<br>5 | von<br>5<br>bis<br>6 | von<br>6<br>bis<br>7 | von<br>7<br>bis<br>8 | von<br>8<br>bis<br>9 | von<br>9<br>bis<br>10 | von<br>10<br>bis<br>11 | von<br>11<br>bis<br>12 | von<br>12<br>bis<br>1 | von<br>1<br>bis<br>2 | von<br>2<br>bis<br>3 |         |
| Sontage                                                       | ♂                    | ♂                    | ☉                    | ♀                    | ♀                    | ☾                    | ♂                     | ♂                      | ♂                      | ♂                     | ☉                    | ♀                    | ♀       |
| Montag                                                        | ♀                    | ♀                    | ☾                    | ♂                    | ♂                    | ♂                    | ☉                     | ♀                      | ♀                      | ☾                     | ♂                    | ♂                    | ♂       |
| Dinstag                                                       | ♂                    | ♂                    | ♂                    | ☉                    | ♀                    | ♀                    | ☾                     | ♂                      | ♂                      | ♀                     | ☉                    | ♀                    | ♀       |
| Mittwoch                                                      | ☉                    | ♀                    | ♀                    | ☾                    | ♂                    | ♂                    | ♂                     | ☉                      | ♀                      | ♀                     | ♂                    | ♂                    | ♂       |
| Donnerstag                                                    | ☾                    | ♂                    | ♂                    | ♂                    | ☉                    | ♀                    | ♀                     | ☾                      | ♂                      | ♂                     | ♀                    | ♀                    | ☉       |
| Freystag                                                      | ♂                    | ☉                    | ♀                    | ♀                    | ☾                    | ♂                    | ♂                     | ♂                      | ☉                      | ♀                     | ♀                    | ♀                    | ☾       |
| Sonnabend                                                     | ♀                    | ☾                    | ♂                    | ♂                    | ♂                    | ☉                    | ♀                     | ♀                      | ☾                      | ♂                     | ♂                    | ♂                    | ♂       |



Nachts-Stunden.

Wie solche von denen Planeten registret werden.

Abend-Stunden.

Nacht-Stunden.

1201

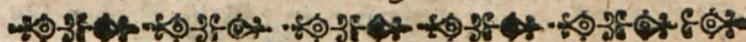
|                                                               |                      |                      |                      |                      |                      |                      |                       |                        |                        |                       |                      |                      |
|---------------------------------------------------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|-----------------------|------------------------|------------------------|-----------------------|----------------------|----------------------|
| Des Abends<br>um 3. Uhr fangt<br>an und res-<br>gieret,<br>am | von<br>3<br>bis<br>4 | von<br>4<br>bis<br>5 | von<br>5<br>bis<br>6 | von<br>6<br>bis<br>7 | von<br>7<br>bis<br>8 | von<br>8<br>bis<br>9 | von<br>9<br>bis<br>10 | von<br>10<br>bis<br>11 | von<br>11<br>bis<br>12 | von<br>12<br>bis<br>1 | von<br>1<br>bis<br>2 | von<br>2<br>bis<br>3 |
| Sontage                                                       | ♄                    | ♂                    | ☉                    | ♀                    | ♃                    | ☾                    | ♁                     | ♄                      | ♂                      | ☉                     | ♀                    | ♃                    |
| Montag                                                        | ♀                    | ♃                    | ☾                    | ♁                    | ♄                    | ♂                    | ☉                     | ♀                      | ♃                      | ☾                     | ♁                    | ♄                    |
| Dinstag                                                       | ♁                    | ♄                    | ♂                    | ☉                    | ♀                    | ♃                    | ☾                     | ♁                      | ♄                      | ♂                     | ☉                    | ♀                    |
| Mittwoch                                                      | ☉                    | ♀                    | ♃                    | ☾                    | ♁                    | ♄                    | ♂                     | ☉                      | ♀                      | ♃                     | ☾                    | ♁                    |
| Donnerstag                                                    | ☾                    | ♁                    | ♄                    | ♂                    | ☉                    | ♀                    | ♃                     | ☾                      | ♁                      | ♄                     | ♂                    | ☉                    |
| Freitag                                                       | ♂                    | ☉                    | ♀                    | ♃                    | ☾                    | ♁                    | ♄                     | ♂                      | ☉                      | ♀                     | ♃                    | ☾                    |
| Sonnabend                                                     | ♀                    | ☾                    | ♁                    | ♄                    | ♂                    | ☉                    | ♀                     | ♃                      | ☾                      | ♁                     | ♄                    | ♂                    |

Von dem

# Haus-Calender

## insgemein,

Was von Monath zu Monath in der Haushaltung und Haus-Wesen zu verrichten vor kommen mag und kan.



### Vorbereitung.

Fürchte **GOTT**, und halte seine Gebot, denn das gehöret allen Menschen zu. Pred. 12, 13.

Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht erndten siebenfältig. Sir. 7, 3.

Ob dir's sauer wird in deiner Nahrung und Ackerwerck, so laß dir's nicht verdriessen, denn **GOTT** hats so geschaffen. Sir. 7, 16.

### Des Januarii Verrichtung.

Bekannt ist, daß man im Felde pflegt den alten Mist auf die Felder und Wiesen zu führen, dem Schnee-Wasser aus der Saat den Weg zu weisen, die Wege zu bessern, und so fern es die Kälte noch zulassen will, die Wasser-Leitungen in den Wiesen auszurücken. Also soll man auch einige Mistbeete an die Wand gegen den Mittagschein bereiten, darein Sommer-Endivien und Zwiebeln säen. Mispel-Kern, weil sie langsam aufgehen, erstlich ins Wasser, darnach in die Erde legen, daß Weiblinge daraus werden zum pelsen, die Wurzeln der Bäume mit guter schwarzen Erde und

Dung versehen, denn solcher ist besser als hitziger und roher Dung. Die rückständigen Herbst-Blätter und Raupen-Nester von den Bäumen abnehmen, verbrennen, oder ins Wasser werffen. Den Garten-Boden mit Laugen oder rohen Aschen, mit Hühner-Tauben oder Vogel-Mist, nebst gepulverten faulen Holz, vermenget und verstreuet, machet schön Gras und Klee. Die jungen Pflanz und Bäume, daß sie von den Haasen und Geissen nicht benaget werden, mit Gelf-Rothe oder mit Kuh-Mist, so mit Ochsen-Galle oder Wermuth-Saft vermischt, bestreichen.

Im letzten Viertel, darin kein Südwind wehet, trocken und rein Wetter ist, ehe der Saft in Stamm gestiegen, soll man Bauholz fällen, weil es dauerhaftig und nicht wurmfichig wird. In diesem und folgenden Monat gegen und in dem letzten Viertel von Eschen, Eichen, Haaseln, Stauden, Ulmen und Weidene Reifstangen hauen, die Rinden flugs abscheelen, so halten sie an den Bassen etliche Jahr hindurch. Das Reif oder Anholz zum breunen im neuen und wachsenden Monaten abhauen, so wächst es bald wieder.

Neuen Schaaffa soll man Erlenes Laub fürs legen zur Probe, ob sie wohl auf, denn die es übermanen, und nicht anbeissen, werden als schadhafft an Lunge und Leber abgefondert. Die Zucht-Kälber im letzten Viertel schneiden lassen. Die Hühner, damit sie bald legen, mit Malz oder gerösteten Haber und Erbsen, auch geröstetes Brodt sparsam füttern; in gleichen den Gansen sparsam übergeben, sonst lassen sie das Legen liegen.

Die

Die erkauften Bienen-Stöcke von einem Ort zum andern bringen, dieselben wohl verwahren, damit die Blumenkoster nicht ausfliegen. Wann gelindes Wetter und heller Sonnenschein ohne liegenden Schnee, die Stöcke zur Kurzweil eröffnen. Die Teiche soll man in diesen und nachkommenden Monat, absonderlich vor dem Ablass, fleißig aufessen. Die Dung in der Miststätte umkehren, damit es recht faule, und nicht schimmele.

Mancherley von den Schalen entledigte Kerne, Marillen, Pfersingen, Mandel-Hasel- und Welsche Nuß, Lorbeer in Kästen und Geschirre mit guter Erden gefüllet, nachdem sie vorher mittelmäßig befeuchtet werden, im zunehmenden Mond 3. Zoll tief, und 8. Zoll weit von einander stecken. Dessen Natten und Mäusen mit Gift und Fallen abhelfen, ehe sie junge hecken und überhand nehmen.

Und gleich wie alles seine Zeit hat; Also auch, wer seiner Gesundheit pflegen will, muß seinen Leib zu einer Zeit besser warten als zur andern; Was sich im Sommer schicket, taugt im Winter nicht, und hiugegen was im Winter dem Leibe nützlich ist, das pflegt oftmals demselben im Sommer zu schaden. In diesem Monat muß sich der Mensch fein warm halten, sich erwärmender Spise und Trank bedienen, sonderlich gute Gewürze, als Ingwer, Nägelein, Muscat-Nüsse und dergleichen; auch auf das Essen einen Truncß Wein thun, und wo es nicht die Noth erfordert, so soll man sich Badens, Aderlassens und Schröpfens enthalten.

#### Des Februarii Verrichtungen.

Im Felde soll man zu Ende dieses Monats im letzten Viertel, ehe der Saft gar in die Aeste

aufsteiget, die Weiden und Felder stümmeln, denn so wachsen sie bald wieder nach. Die Ameisen hauffen bey feucht und kalten Wetter früh, oder Abends, wenn die Sonne gewichen, mit Stößeln oder Schlägeln zusammen stossen, das giebt ihnen den Rest.

Die Mist-Beeter, wenn der Saamen darinnen, des Nachts mit Strohecken beschirmen.

Capus-Kraut oder Pflanzen um Matthäl oder Fastnacht auf einem im Herbst ausgerissenen und mit Hühner-Koth gedüngten Boden säen; wanns gefriehret, will der Capus-Saamen mit Hühner-Koth überstreuet seyn. Im abnehmenden oder neuen Mond, nachdem sich die Kälte verhält, Petersill, Spinat, Kettig, Lactuc, gelbe Rüben, Zwiebeln, Bohnen, Erbsen und dergleichen, säen und stecken.

Die Bäume vor der Sonnen Auf- und Untergang von den Raupen und alten Blättern entledigen, sie abschaben und nösen, und 2. Tage vor oder nach dem neuen Mond beschneiden, Kern in die Baum-Schule stecken, wo man sie nicht schon im Herbst gesteckt und ausgesät, junge Bäume im letzten Viertel umsetzen, sollen ein lebendiges und von Wurmfisch gesichertes Obst bringen, keinen Baum, weder jung noch alt, naß versetzen, noch mit wasser Erden beschütten, sie erstocken davon; auch soll man Weiraben einlegen, und in sandige Erden versetzen. Um den 8. 9. u. 15. Tag dieses Monats dasjenige Bauholz fällen, so nicht faulen oder wurmfischigt, sondern im Wasser dauern soll.

Den Abgang des Viehes soll man ersuchen, und dasselbe wohl warten. Schöne Ferkel, so bey wachsenden Mond fallen, aufziehen, damit sie bald  
des

der Milch vergiffen, anfangs Brodt und Gersten fürsetzen. Das übrige Mayer, Geflügel jehet und im folgenden Monat ansetzen. Enten Eyer kaufen und durch Hühner ausbrüten lassen.

Bienenstöcke herbey schaffen, reinigen, und an gehörige Stelle versetzen, die übrigen Könige tödten. Dem Hecht, so jeho am besten ist, nachtrachten. Gesponnenes Garn, damit es wohl weiß werde, soll man in einen Kessel Wasser sieden, indessen sauber gesiebte Aschen in einen Pöttig thun, das siedende Wasser darauf gießen, etwas erkalten lassen, bis man die Hand erleiden kan, alsdann trocken Stroh in Kessel einlegen, ein Strengel nach dem andern in Kessel aufs Stroh legen, allezeit Aschen darzwischen, bis der Kessel voll, doch daß der raumlich sieden kan drey Stunden lang, dann bey dem Brunnen sauber abgewaschen, Nachts darauf ins Wasser legen, leßlich aufhängen, und gefriehten lassen, je mehr es gefrieht, je schöner es wird.

Und weilten in diesem Monat sich anfangen viele böse Feuchtigkeiten hervor zu thun, welche gemeinlich das Fieber erregen, als soll man sich noch warm halten, übriges Fressen und Sauffen, und zwar zu jederzeit meiden: sonderlich aber sind diese Zeit schädlich alle kältend und schleimende Speisen, als frische Milch und dergleichen. Hingegen sind dem Menschen dienlich erwärmende Speisen und Getränke, auch wird zu dieser Zeit das Honig sehr gelobt. Man mag jehund wohl baden, schröpfen, Aderlassen, Arzney einnehmen, und purgiren.

#### Des Martii Verrichtungen.

Im Felde pflegt man allerhand Acker wohl zu zürichten, jeden nach seiner Art, den aus Weis-

dem

den und Schwemmen ausgeschlagenen Erdhaf-  
ten Schlier auf Pflanzberb, Garten und Wiesen  
vertheilen, ist eine Quint-Essenz des Düngs.  
Man soll auch, so es die Masse des Feldes zuläßt,  
die Haber-saat beschleunigen, etwan 8. Tage nach  
dem neu oder alten Mond, denn in diesem Mond  
wird der Haber reich an Körnern, gering an Stroh,  
im April aber das Gegentheil. Im alten Mon-  
den, nach dem es die Witterung und der Erdboden  
zuläßt, Sommer- Gersten, Korn und Weizen aus-  
säen. Im wachsenden Mond lebend: Säune ma-  
chen, Erösen und Linsen im letzten Viertel, drey  
Tage vor dem neuen säen, so blühen sie bald.  
Hopffen einlegen, bearbeiten und schneiden.

Im Vollmond soll man die Benedicte Wur-  
zel ausgraben, die Am is Hauffen, wie im vorigen  
Monat zerstoßen, und Saamen-Häupter aussuchen  
beym vollen Licht.

Capus-Saamen in Wasser, worinnen Peter-  
sill gekochet, eingeweicht, so sollen die Würmer das  
Kraut nicht fressen.

Im alten Mond Zwiebeln, Möhren, Pastinat,  
gelbe Rüben, Peterstill, rothe Rüben und Kettig in  
tieffen, sandigen, doch feiten Erdreich anbauen.  
Im abnehmenden Monden Winterpflanzen aus-  
setzen, so kan man um Jacobi Kraut haben, und  
weil es reist, oben mit Tannenzweigen bedecken.

Je besser und mehr die Bäume im vorigen Jahr  
getragen haben, je mehr soll man pelzen, der Baum,  
wobon die Zweige abgenommen werden, soll we-  
nigstens 10. oder 12. Jahr fruchtbar gewesen seyn,  
Weichsel Zweige soll man auf Kirschen pelzen,  
werden süßter und dauerhafter, wie viel Tage man

vor

vor dem Neuen nun pelzet, in so viel Jahren trägt ein Baum. Die Bäume umgraben, und Wasser in die Gruben glessen und die Wurzeln also frisch halten, bis sie verblühen, so schadet ihnen weder Reif noch Frost. Kirschen pelzet man, wenn der Mond 3. oder 4. Tage alt ist, Aepfel und Birn im Neumonden, so tragen sie desto geschwinder. Denen Bäumen die überflüssigen Aeste unten herauf nehmen, die innern ausschneiden und Luft machen, so werden sie srech und frisch, die Rinde subtil aufsetzen, aber nie wenn der Mond im Krebs oder Jungfrau ist, Pelz Reiser im alten Mond 3. oder 4. Tage vor dem Neuen bey klaren Himmel brechen, an lustigen Orten in Sand aufbehalten, hernach im April und May, 3. oder 4. Tage nach dem Neuen aufsetzen. Die im Geschlitz ausgekeimte Obst-Kerne in Beetelein stecken. Allerhand Geflügel zum Brüten aufsetzen, die Eyserschaalen von ausgefallenen Geflügel zur Arzney aufgeben.

Merken-Tauben abfliegen lassen; Im alten Mond, wenn es schön, zu den Bienen sehen, denn im neuen Mond wachsen gerne Würme in ihren Stöcken, dieselben saubern und puzen.

Im ersten Viertel die Streich-Karpfen versehen. Die jungen ausschlagenden Hollunder-Sproßlein abbrühen, und wieder trocknen, mit Del und Eßig anmachen, statt eines Salats essen, pargieren und reinigen das Geblüt, auch kan man zu Anfang des Morgens Fröschelein sammeln, und distilliren, und weil die Erde anfängt allerhand Kräuter und Merken-Blümlein hervor zu bringen und die ganze Natur sich erneuret, darum soll der Mensch auch seine Gesundheit in Acht nehmen,  
und

um die den Winter über gesammlete böse Feuchtigkeit ausführet, das Wasser trincken meiden, wer es aber trincken muß, der kan es zuvor siedern, und wieder kalt werden lassen, süsse Speise und Trancck, auch früh nüchtern die Rauten genessen.

### Des Aprilis Verrichtungen.

Im Felde soll man daran seyn, daß die Sommer-Saat gar ins Feld komme, den gilden Weizen mit der Sichel übergehen, den Hopffen hacken, die Flachs-Aecker rühren, die Wiesen mit gewichtigen Egen überfahren, und dadurch dem Mos Abbruch thun, die Ameis-Hauffen aber vorhero abstechen, allerley Küchen-Kräuter säen, und zwar was unter sich wächst, Melonen und Gurcken-Kern stossen, so schon 2. oder 3. jährig, welche besser seyn sollen als die jährigen, die Melonen-Kern werden vorhero in Zucker-Wasser eingeweicht, Kürbis und Erd-Äpfel stecken nach dem Neumonden. Den Erd-Floh, als den Verderber der Pflanzen, mit Aschen, Kohlen-Staub, Gerberloh und dergleichen vertilgen.

Im Obst-Garten soll man keine Bäume mehr versehen, auch demselben nicht schröpfen, um die Nelzer Wasser, worinnen Blut oder fetter Mist ungerühret worden, giessen, und etwas neuen Bau zulegen.

Die schon ausgetrochene, und die Bäume anfüllende Raupen mit angezündeten Strohwischen ertöden. Nunmehr den Baum mit der Dung verschonen, denn nur der Wurzel schädliche Würmer daher entstehen.

Den Schaaffen soll man die Wolle abschneiden, auf die nach Ostern hammlende Lämmer Acht haben.

ben, Kälber abblinden, das Kind-Vieh, weil es sich haart, wohl warten. Das junge Vieh scheiden, den Kühen die Heerd, Ochsen zugeben. Die Gänse berupffen, gehackte Disteln oder Nesseln unter weisere Kleyer mengen, und den Hühnern geben, wovon sie viel Eyer legen, Bienen-Schwärme eröffnen und sauber Haselwe Zäpfeln einsammeln, solche den kleinen Küglein im Winter, doch nicht zu häufig, geben, Nesseln ausziehen und trocknen, solche hernach Winters-Zeit dem Vieh geben, jetzt in der Baum-Blüthe die Leinwand bleichen, junge Hopffen-Schwärme mit Butter oder Baum-Oel und Eßig zum Salat zurechten. Die Pferde mit dem Antimonio purgieren. Nun hebt man an den Weizen zu fahren, davon geben die Küh viel Milch, Hühner und Gänse ansehen, so bald der Maulbeer-Baum ausgeschlagen, ist keine Kälte nicht zu fürchten. Wie es mit der Rirschen-Blüthe gehet, so gehets auch gemeinlich mit der Wein- und Kocken-Blüthe.

In diesem Monat mag der Mensch Aderlassen und schröpfen, auch mag er seinen Leib wohl purgieren, und baden, Fenchel-Saamen, Bithonten und Bibnell mit Honig vermischt, oder in Wein gestotten, gestossen, wird vor sehr gesund gehalten; Hiagegen soll man Gewürz, Häring, Pickling, und dergleichen gefasene Fische meiden.

#### Des Maji Verrichtungen.

Im Felde ist man bemühet, die Brach-Felder zu düngen, die fetten Aecker zum erstenmahl, die trockenere zum andernmahl umzuackern, also soll man auch Gassen-Erde zu Hauffen führen, die grasigten Aecker umreißen, den Habern un-  
egen

ezen, den Weizen, wo er zu geil ist, abschneiden, im Winter Getrände aber nicht mehr grasen. Zwiebel und Mohren Saamen in Mistwasser eingewecket, und wann sie keimen, heraus gethan, etwas an der Luft getrocknet, aussäen, bekommen und wachsen leicht.

Die Hacken scheeren, den Pelschen in Obst-Gärten keinen Dung mehr zulegen, die Wasserweige und überflüssige Blüthe, und das häufig um den Stamm wachsende Gras wegnehmen, und wann es nicht regnet, sachte nach und nach begießen.

Dem Rind Vieh soll man Meister und Alant-Wurzel, oder Lorbeer mit Salt besprenget, geben, und nicht ehe, bis die Sonne sich schon merklich erhöhet, auf die Weide lassen, ihnen aber vorher zur Gesundheit im Stall einen Schnittten Batter Brod geben. Wann starcke Nebel fallen, das Vieh dahelme lassen, dann dieser macht sie krank. Denen Hünern Endten, oder ihre Eyer unterlegen: die Küchlein warm halten, und ihnen Feld-Kümmel und Hammerschlag ein Händlein voll ins Trinken legen, weilien sie bey wäherender Rosen-Blut das Leben gern einbüßen, ist auch jetztzeit gut für den Zips.

Mit fließenden Wasser bleichen. Wein-Bier, und Holz, Apfel-Eßig aufs ganze Jahr machen. Junge Nesseln im Abnehmen abschneiden, und trocken, sind eine Lungen-Arney, und zum Winter-Futter gut, wie auch die Mos-Blumen zum Herbst-Futter; was jetzt und nachgehender Monat von Weinen sich nicht verändert, und die Farbe behält, hält sich lange Jahr hinaus.

Regen-Würmer unter den Steinen sammeln;  
Löffel

Köpfen, und das übrige ins Glas, darein Blum-  
 Del legen, an die Sonne hängen, hilft für Glieder-  
 schwinden, Rückwehtagen und Schmerzen der  
 Gläßen. Mayen, Würmer suchen, und ins Del  
 legen, gestreunde und bunte Schnecken zu Horn-  
 Salbe sammeln. Das Haus mit Gottesfurcht  
 und Gerechtigkeit genau und wohl verwahren.  
 Alle Thiere im Walde, die Vögel unter den Him-  
 mel, und alles was nur lebet und webet, freuet sich,  
 darum soll sich der Mensch auch billig erfreuen und  
 seinen Schöpfer rühmen, und weil nun die gesun-  
 deste Zeit, als mag man wohl Milch, Butter, Käse  
 und dergleichen ohne Schaden gebrauchen, inson-  
 derheit Ziegenmilch, welche abgekommene schwach-  
 en Leuten sehr nütze seyn soll, von Wermuth und  
 Salbey soll man trincken, auch kan man den Leib  
 reinigen durch Purgiren, Baden und Aderlassen.

#### Des Junii Verrichtungen.

Auf dem Felde soll man dieses Monats Namen  
 sein recht thun, und zwoebrächen: Im Anfang  
 des Monats ein Feld Weiz aussäen, solchen fürs  
 Vieh in müßiger Zeit abschneiden. Mist breiten  
 und gleich unterackern lassen. Die Mühldämme  
 oder Wehren, wann das Wasser klein, ausbessern  
 oder von neuen machen. An Bonifacii - Tag  
 Lein, (Harlinsen) früh säen, besser Vor, als Nach-  
 mittag, Türckische Bohnen um Johannis stecken,  
 im zunehmenden Mond, was von Saamen zeitig,  
 bey schönen Wetter im zunehmenden oder vol-  
 lem Lichte abnehmen, weiße Rüben säen im abneh-  
 menden Mond, Endivien Saad, auf den Wint-  
 ter im wachsenden Mond, den letzten braunen  
 Kohl säen, den man auf Jacobi wiederum versetzt,  
 im

im zunehmenden Mond den Rittig, Saamen Abends nach 4. Uhr, und später, im abnehmenden Monden stecken, den Knoblauch binden, und die Zwiebeln etwas mit den Fuß niedrücken, daß sie nicht in den Saamen gehen, allezeit darauf sehen, daß alle besagte Saamen, wo es möglich, nach einem Regenwetter in die feuchte Erde kommen; woran mehr gelegen, als am Mondschein.

Denen schlechtern Bäumen, so nicht fort wollen, alten obgelegenen Schaaf, oder Rüh, Mist, Schwemm, Roth und Vogel, Mist geben, oder Blut sachte umber glessen, doch allezeit gegen den Abend. Im Walde soll man das Scheelen der Baum-Rinden und Pechhauen verbieten. Die Schaafe in Pserch führen, und melcken, denen Schweinen Angelica, Wurzel und Enzian eingeben, It. Alant, Eberwurz, Meisterwurz, Liebstockel, Wermuth in Geträncke legen, daß ihnen das Ungeziefer nichts schade, ihnen auch ein Lager von frischer Erde und Sand machen. Denen erkrankten Hünern Ros, Ameisen vorschütten, noch vor Jacobi die jungen Hahnen kappen. Im wachsenden Licht die Gänse rupffen, so wachsen die Federn bald wieder nach, und weilsn diesen Monat den Gänsen sich gerne kleine Mücken in die Ohren setzen, soll man ihnen solche mit Baum- oder Lein-Öel schmieren. Auf Bienenschwärme, die in diesem Monat für die besten gehalten werden, Acht haben, sonderlich nach Pfingsten, ordentlich von 8. Uhr des Morgens bis 3. gegen 4. Uhr Nachmittages. Holder, Knöpflein, ehe sie aufbrechen, in Eßig und Salz auf Capern Art einmachen, sind gesund und machen Erösaung. Wer kan  
blei.

bleiben von starcker Arbeit, ein Trüncklein Brandtwein ist gut, worauf sicherer ein Trünck Wasser, Milch oder Wein.

In diesem Monat fänget sich der Sommer an, darum, wer es haben kan, soll sich feuchter, kühlender und leicht, verdaullicher Speise bedienen, auch sich hüten, daß der Magen durch viel und kaltes Trincken nicht zu sehr erfüllt und erkält werde. Wermuth-Bier von Essenz getruncken, soll der Leber gesund seyn, in gleichen auch die Raute.

#### Des Julii Verrichtungen.

Im Felde ist man beschäftigt, das Kraut abzupladen, die Pflangen zu hacken, die Aecker das andermahl zur Winter-Saat zu umackern. Also soll man auch vor der Erndte die Acker mähen, die Wiesen, nachdem das Hey abgenommen, zum öftern wässern, den gerauff, und gerüffelten Flachs und Hanf ins Wasser legen. Die Obst-Bäume, so hart an der Sonnen stehen, mit frischer Erden beschütten, oder einen Wein ihnen zulegen, damit sie der Hitze überdauern können. Die schwächtenden Bäume mit lauen Dung, Wasser, oder mit Wasser, darunter Blut, gegen Nachts begießen, die Wasserschöffe abnehmen, wie im vorigen Monat.

Den Widder unter die Schaaf, den Stier unter die Rube lassen. Die jungen Schweinlein abhalten, daß sie nicht vom Flachs freffen, noch in Flachs-Aeckern lauffen, denn es bekommt ihnen als Gift. Auf die Schweine Acht haben, daß sie nicht das Ranckhorn bekommen, und plözlich ein Mittel dafür gebrauchen. Die Füllen soll man früh aus, und nach etlichen Stunden, ehe der Tag

erhigt, wieder eintreiben. Denen jungen Gän-  
sen wegen das Stechen der Mücken in Ohren, mit  
Baum-, oder Lein-Öel schmierem. Keine junge  
Tauben mehr abfliegen lassen. Den Sauerteig,  
so man Brodt backen will, wohl salzen, damit das  
Brodt nicht schimmlich werde. Cucumern mit  
Fenchel und Esila einmachen, Pöntonen-Wurzel  
für die Schwere-Noth und mancherley Haupt-  
Beschwerden ausgraben. Das geräucherte Fleisch  
oder Schincken, damit es nicht madig oder schme-  
ckend werde, so soll man es in neu oder frisches  
Heu legen. Kürbis-Blätter auf Kohlen gelegt,  
das Haus und Zimmer damit beräuchert, so ster-  
ben alle Fliegen.

Diesen Monat mag sich der Mensch wohl in acht  
nehmen, vor hitziger Speis und Trancß sich hüten,  
allerhand kühlende Früchte und Sachen mit Maß  
genießen, schleimigte Speisen fleißig meiden, Arz-  
neyen, purgiren, baden und Aderlassen, auffer auß-  
serste Noth unterlassen, auch sich der Unkeuschheit  
und übrigen Schlafens enthalten, auch mit vie-  
len sinnreichen Sorgen und Kummer den Kopf  
nicht beschweren, indem die Sonne in diesem Mo-  
nat in das hitzige Zeichen des Löwen seinen Ein-  
tritt nimmt, und die Hunds Tage sich anfangen.

#### Des Augusti Verrichtungen.

Zum Felde thut man Kraut und Rüben säen,  
Iob sie von Würmen und Schnecken befreyet,  
widrigensfalls solche abklauen. Zum drittenmal  
zur Winter-Saat ackern, so soll man auch Hanf  
und Flachs einsammeln, rüffeln und rösten, Laub  
von Eichen, Erlen und Bircken zusammen tragen,  
und abtrocknen: Item, Ulmen- und Eichen-Laub,  
und

und zwar die letzten beyde für die Rüb, das erstere für Schaaf und Ziegen, Wein · Laub für beyde, Binder · Rohr in deren Zeichen schneiden, den Hopffen abuehmen, und wann er trocken, an einem vom Wind gesicherten Ort aufhalten.

Spinat säen, solchen auf den Winter zu haben; Späten Salat nachsprengen, an Orten, da anderer schon ausgezogen worden.

Die jungen Bäumlein oder Pflanzlein, Abends, wann die Sonne weicher, mit laulichem Wasser, ohne Bemühung des Stamms, begießen, das Lager · Dost bey hellen trockenem Wetter im abnehmenden Licht brechen. Allerley Sorten der Kern, entweder auf künftigen Frühling zu stecken, oder aussäen, aufheben, oder gleich ins Feld einstreuen. Aber die Stein · Obst · Kern müssen vorher beschnitten werden. Die Weinstöck und Hecken etwas lauben, damit der holde Sonnenschein die Trauben desto freyer lieblosen möge.

Junaes und altes Vieh auf die Stoppeln treiben. Die Ferklein, so in diesem und folgenden Monaten bis auf den Februarium fallen, nicht zur Zucht behalten. Die Pferde aufs beste wahrnehmen, massen sie um diese Zeit fast gefährlichen und plöglichen Anstößen uaterworffen. Keine Hühner mehr ansetzen, bey den Bienen das Honig aufnehmen. Ehe man die Garben in die Theile der Scheuren bringet, pfeget man auch Erlen · Laub aufzustreuen, ist eine Beyhülffe wider die Mäuse. Die gesammlete Eger, so lange bleiben sollen, in Kleyen, Aschen, Spreu oder Korn einlegen. Schnecken in die Schnecken Gruben tragen, aus dem Fall · Obst Brandtewein brennen, oder Essig

machen oder solches verlocken. So bald der Flachs vom Acker kommt, so mache von Pot. Asche und lebendigen Kalck eine Lauge, thue den Flachs samt der Lauge in einen Kessel laße, ihn wohl zugedecket eine Viertelstunde darinnen sieden, darnach trockne und zerreib ihn, so wird er seyn wie Seiden.

Jetzt haben wir bey der Erndten-Zeit dem lieben Gott für seinen Segen höchlich zu danken, und zu bitten, daß er denselben bewahren, segnen und in Frieden genieß'n lasse wolle. Sonsten soll man auch nicht heiß baden, ohne Noth nicht Ader lassen, den Schlaf, Essen und Trincken mäßigen, Kalbfleisch, junge Hühner, Lattag und Pseben solten gesund seyn.

#### Des Septembers Verrichtungen.

In dem Felde soll man Kraut und Rüben vor Raupen und Geschweiß saubern, Roth auf den Gassen sammeln, bey bequemer Zeit in die Gärten bringen, und mit den Hopffen, wie im vorigen Monat, verfabren, Korn, Weizen, Winter-Gersten anbauen, höckerichte, unebene Wiesen eingleichen. Die Wiesen, so nachlassen zu tragen, umackern, düngen, und mit Klee und Heu-Saamen besäen. Kohl und Capus-Kraut abplaten, und Winter-Zwiebeln setzen, die Gärten, Beete zu künftiger Frühlings-Saat düngen und umgraben. Selbe Rüben im abnehmenden Mond säen, daß man solche im Frühlung zeitig haben kan.

Den Bäumen, wenn das Obst abgenommen, mit Aufschärfung des Obertheils der Erden über der Wurzel Luft machen, und etwas frischen Bau zuwerffen; Pfersing, Pflaumen, und Mandels Kern unter einen Stein legen, daß sie den Winter

ü ber

über darunter liegen bleiben, und im Frühling in Geschr gesteckt werden. Die Nüsse abschlagen und in Moos einmachen, daß sie frisch bleiben. Die Hecken nochmal's stuzen, den Windfall und ander dürres Holz aus dem Walde wegräumen.

Heu und Gersten · oder Haber · Stroh fürs Kind · Vieh schneiden lassen, und Haber · Stroh drunter mischen, den Widder zu den Schaafen lassen, gegen Lichtmesse Lämmer zu bekommen. Die Ziegen nicht auf der Winter · Saat lassen, Ofen · Leim hacken, und verbrauchen, wann es im letzten Viertel geschicht, sollen die Grillen nicht darein kommen und und bleiben. Von den besten Birnen eine Anzahl schälen, in Zucker sieden, abkühlen lassen, mit Zucker überstreuen, und in Back · Ofen fein gelinde trucknen, ist ein unpartheyisches Essen, so sich so wohl in die Küche schicket, als zur Arney gehöret, absonderlich für alte und schwäch · tige Leute.

Jetzt soll man wiederum den Leib, sonderlich Magen, Milz und Haupt durch Arneyen, Purgiren und Aderlassen reinigen; den Überfluß in allem Dyst meiden, hingegen sich der Gänse, Capaunen, Zadian · und Rebhüner, auch Schnepfen, Pfafanen, Cronet · Vögel, Wachteln und Stara bedienen, die Ziegen · und Schaaf · Milch soll auch gesund seyn.

#### Des Octobers Verrichtungen.

Zu Felde soll man Rüben graben, und in Kellern, Gewölben, Löchern in der Erden, oder sonst, wo sie nicht gefrieren, aufheben, Kraut austechen und hauen. Die Hopffenstöcke hacken, und mit Erden bedecken, den Acker · Roth über etwandee

Schlagen damit es vom Winter durchzogen, besser faulet, und mürbe gemacht werde. Die ausländischen Früchte in die Winter-Gewölbe und Keller tragen, Fenster und Thüren bey Tage offen lassen, des Nachts aber, und wenn jähling ein Frost einfiel, zumachen. Bey frostigen und kalten Wetter aber die Aueis, Hauffen mit Stößeln und Schlägeln zusammen stossen, und tilgen.

Im Walde, wo man des Bauholzes viel bedarf, kan man das schlechtere hauen im abnehmenden Mond, die starcken Bäume zu Schwelen, Durchzügen und dergleichen, können besser im December und Jenner gehauen werden im abnehmenden Mond.

Dem Vieh dann und warn, weil die Luft und das Gras des stinckenden Nebel halber auf dem Felde nicht mehr so gesund, etwas zu Verwahrung eingeben, was nicht zur Zucht behalten hinweg geben. Den Pferden sollen die Wäuler im abnehmenden Mond geräumet werden, ihnen Wicken- und Erbsen Stroh unter das Futter mischen, ist gut für die Wümer, dasselbe Stroh muß unschadhaft eingekommen seyn, den Hühnern gesotener Hafer geben: daß sie lieber legen.

Das Kraut schön hoch schneiden lassen, alsdann eine gute Hand voll in einen Kuffen oder Stübig legen, hernach dünn geschnittene Kittelscheiblein, samt einer Hand voll Wacholderbeer, und so viel Salz, denn wieder eine Hand voll Kraut, und tritt es wohl zusammen, und sofort eines um das andere, bis der Stübig voll wird, endlich legt man saubere Kraut-Blätter samt einen hölzern Boden, und darauf reine Steine, läßt solches in  
Der

der warmen Stuben verjähren, das Kraut wird annehmlich am Geschmack.

Auch sollen in diesem Monat die Nuß-Bäume versehen, die Fische gefischt, das Obst gedörret, die Gänse gemästet, und zu den ankommenden kurzen Tagen, Lichter gezogen werden, damit solchen der greffe und üble Rauch benommen werde, so weicht man den Nacht in guten Eßig ein, läßt ihn wieder trocken, und tuncet den in Wachs oder Waschlit.

Dies'n Monat mag man wohl arzneyen, purgiren, Aderlassen, baden und schröpfen, süßen Most und Wein, auch Vögel, Fische und Obst mit Dancksaugung genießen, jedoch für vielen Most sich hüten, dann solcher den Durchlauf, Stein und Wassersucht verursachet, beschädiget auch Leber, Milk und Blasen.

#### Des Novembers Verrichtungen.

Im Felde soll man die Marck-Steine mit Zuziehung der Nachbarn besichtigen, wenn die Kälte nicht zuwider, und leidlich Wetter, in einigen Feldern Weizen anbauen, geräth meistens wohl. Die schweren rauhen Felder, darauf man im Frühling Hafer säet, vorher, ehe der Winter recht angehet, umreißen, damit sie durch den Frost ausgezogen und ermildert, alsdenn im Frühling sich desto besser umlegen und graben lassen.

Den Hopfen decken, dafern es noch nicht geschehen, Sagspanne, sonderlich die auf nasse Flecken gestreuet, wächst gerne Klee. Die Garten-Beete mit kurzen Dung bewerffen, und so bald es seyn kan, umgraben, und mit der Erden vermischen. Winter-Petersill säen, den im Vollmond abgeschnittenen Spargel auf denen Beeten lie-

gen lassen, oder gar mit ein wenig Stroh darauf verbrennen, oder mit ein wenig Mist bedecken, muß aber die Wurzel damit nicht berühren.

Weidling graben, und gleich einsetzen, nicht im Bollenschrein, 2. oder 3. Tage vor oder darnach, Welke mit Stroh wider die Kälte und der Paasen Anariff verwahren, Felgenbäume gleich Anfangs dieses Monats, ehe noch die Keisse ansetzen, in ihre Gräfte einsetzen und verwahren. Von Obst-Bäumen bey fruchtbaeren Wetter, da es gerne gehet, den Moos abschaben und kragen. Die Gärten, auch Wiesen, mit Laug oder rothen Asche, Item mit morschen Felder oder faulen Holz bestreuen, und mit Hühner-Mist bedüngen, mit Vogel-Mist die jungen Bäume doch vom Stamm. It, Treber, so von ausgepreßten Rüttin übrig bleiben, oder ausgepreßte Obst-Keisser zulegen, die Treberten mögen nahe an den Stamm kommen, ohne Schaden, sie werden frech und fruchtbar davon.

Am Tage Überheiligen Büchene oder Wendene Knittel, Ellen tief gedrang in die Erde stecken, den heiligen Christ, Abend sie wieder heraus ziehen, und flugs Aeste von fruchtbaeren Bäumen in gleicher Dicke in dieselbigen Löcher hinein stecken, sollen bekleiben. In Abnehmen des Mondes von Mitte des Novembers bis zu Ende des Jenners bey gutem trockenen Wetter Bau-Holz fällen, bleibt am dauerhaftigsten.

Das Rindvieh, sonderlich vier Wochen vor und nach Weyhnachten, wohl warten, einige Häuser, wo es mit allen nicht seyn kan an warmen Orten halten, und etwan, wo sie Rauch haben  
fön

können, daß sie desto ehender legen. Die Biensstöcke für Kälte bewahren.

NB. Die Rauchfang Lehren lassen, den Ruß zerstoßen, und auf Gras oder an alte und junge Bäume streuen.

In diesem Monat dringet die Kälte in der Menschen Leiber, und schleußt die Schweiß-Löcher zu, darum ist nicht nützlich viel zu baden, vielweniger Schweiß-Bad zu gebrauchen, alle Speisen, so man gebrauchet, sollen warm und erwärmend seyn. Den Leib soll man wohl bewegen durch Arbeit und Spazierengehn, und einen Trunck alten Wein thun.

#### Des Decembers Verrichtungen.

Wenn nöthig im Felde das Wasser, so sich von Regen und Schnee gesammelt, abzulassen, will sich auch gebühren Wasser über die Wiesen lauffen zu lassen, sonderlich das Regen-Wasser, auch soll man Mist in die Felder führen, und auf Hauffen schlagen, Weydene Ruthen abhauen, sind gleich tüchtig zu gebrauchen.

Steine aus den Feldern, Sand und Erden, Schlier und Dung hingegen hinein führen. Die jungen Bäume mit Stroh wohl einbinden, und mit Dörnern und Hecken verwahren.

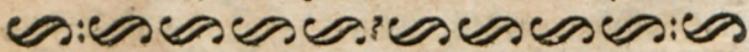
Laug-Aschen den Bäumen an die Wurzel legen, dienet in ihrer Verpfleg- und Bekräftigung. Soll auch Würmer und Ungeziefer vertreiben, denen jungen Kälbern die Zungen aufheben, und so sich weiße Wärmeln darunter befinden, solche mit einer scharffen Beißzange abwickeln, dann mit zerstoßen, und mit Salzwasser und Eßig gemisch-

mischten Knoblauch den verletzten Ort waschen, und mit Honig bestreichen, 3. bis 4. Tage lang, Morgens und Abends. Wenn die Mast-Schweine nicht gerne fressen, ihnen auf den Ofen gedörrten Hafer fürgeben. Denen Schaafen weißes Erlenes Laub fürlegen, die nicht davon fressen, für ungesund halten. Die Bienstöcke wohl verma-chen, daß sie nicht heraus kommen, sonderlich wann Schnee.

Keller und Gewölbe durch Strohecken wegen der Kälte wohl verwahren.

Im ganzen Jahr hat der Mensch nicht weniger Geblüth als jetzt, darum soll man nicht zur Aberlassen, es fodert es dann die Noth, kühlende Speis und Trancß soll man iht nicht gebrauchen, aber warme trockene und gebratene Speisen, welche wohl gewürzt neben einem Truncß Wein, (wo es haben kan), sind nicht schädlich. Auch soll man den Leib von aussen mit gebührender Kie-

dung und warmen Stuben wohl warten, son-derlich das Haupt und die Brust.



### Von den Düngen der Felder.

Nachdem die Felder und deren Natur unterschiedlich, also muß ein verständiger Hausvater wissen. Ist also gut, daß man fette Felder weniger denn magere bemiste, die magere hingegen auch nicht überdünge, denn weil das Erdreich warm und dürr ist, der überflüßige Dung die Erde nur verbrennet. Ist also besser oft als zu viel gedünget, feuchte und nasse Felder sollen am reich-

liche

lichsten gedünget werden, Weizen-Felder sollen zu Ende des Herbsts, Roggen oder sonst gemischte Frucht mitten im Winter, Brach-Felder um Martin-Zeit bestimmt werden, und sonderlich im abnehmenden Monden, die Wiesen aber im Vollmond. Hiernächst muß der Haus-Vater auf den Mist und Düngung selbst Acht haben, und aus dem so er haben kan das beste erwählen. Menschen- und Vieh-Mist ist der beste; Ziegens- und Esels-Mist, Rüh Ochsen-Mist, Tauben-Hühner- und Sau-Mist ist sehr hitzig, muß gemäßiget werden, Schaaf-Mist ist hitzig, machet aber sehr fett, Gänse Mist ist sehr schädlich, und sonderlich den Gärten ein Gift.

### Vom Düngen in Gärten.

Schaaf- und Rüh-Mist wird am nützlichsten gehalten, Roß, Tauben- und Hühner-Mist aber soll wegen seiner Hitze gegen dem Winter, damit dessen Hitze von des Winters Feuchtigkeit gemäßiget wird, ausgebreitet werden. So soll man auch Gassen, Roth aus den Fahrwegen, wo viel Laichen sind, zusammen führen, sonderlich wo gemeine Vieh, Tristen sind. Endlich kan auch der Laug-Afchen mit Ofen-Ruß und Mezel, mit großem Nutzen gebrauchet werden. Wer seine Mühe recht glücklich in Zeugung der Melcken anwendet, der erfähret, daß der Schleim, welcher aus den Weyhern, Teichen, alten Wasser-Gräben und Flüssen gezogen wird, gut sey. Melckenstöcke recht frech zu machen, bestehet die Kunst darinnen, daß man ein wenig Schleim dörre, und unter andere Erde mische, man nimmt auch bey Säen und Ber-

Ber.

Verpflanzung dieser Blumen bey zunehmenden Monden und das Zeichen des Löwen in acht. Waldstreu von dörren Bäumen, Serber, Lob, so zwey oder drey Jahr verlegen, dergleichen auch die Asche macht sehr fruchtbar und verhindert das Ungeziefer.

### Von dem Saamen.

**W**eil nicht jeder Saame auf alle Felder tauget, also muß ein kluger Haus-Vater die Eigenschaft der Acker erforschen, denn das Korn eine feine lückere und wohlgedungene Erde erfordert, dergleichen auch der Weizen, hingegen die Erbsen und Linsen, einen mittelmäßigen, die Bohnen einen feisten, die Wicken werden in Brach-Felder gesäet, Hirse in ein gut und fett Land, Hays-de-Korn in mittelmäßigen Grund, Lein in schwarzes mittelmäßiges Feld, worauf hernacher Hanf gebauet werden kan, der Reis in ein feuchtes Feld. Bey dem Saamen soll in Obacht genommen werden, daß, was auf dem Bergen gewachsen, wieder dahin gesäet, und was auf die ebene, auch wieder dahin komme, weiln es sonst seiner Natur zuwider, auch ist besser dünn als dick gesäet, darzu soll der Nordwind auch schädlich seyn. Die Lands-verständigen geben für, daß es gut säen sey, wenn der Mond mit starcken Schein, die Fisch, Krebs, Jungfrau, Wassermann, Waag oder Zwilling durchlaufft, und zwar in solchen Stunden, wann er unter der Erden ist. Das Sommer-Korn zwischen dem Neumond und ersten Viertel, wann der Mond im Krebs, Scorpion und Fischen ist,

Ist, zu säen, Winter-Korn, wann die Sonne im Scorpion, oder von 14. Sept. bis den 13. Nov. die Gerste wäre am besten zu säen, wenn der Acker wohl ausgetrocknet. Den Hafer könnte man im alten und neuen Licht säen, zc. hingegen aber sich nicht abergläubisch darauf verlassen, eingedenck der Worte Salomonis, wenn er in seinem Pred. spricht, Im 6. und 11. c. Frühe säe deinem Samen, und laß deine Hand des Abends nicht ab, denn du weißest nicht, ob dieses oder jenes gerathen werde, und ob es beydes gerieth, so wäre es besser. It. wer auf dem Wind achtet, der säet nicht, und wer auf die Wolcken siehet erndtet nicht.

#### Von allerhand Baum-Rüsten.

Wann man nehmlich warmes Blut von einem neu-geschlachteten Ochsen um die umgegrabene Wurzel des Stammes schüttet, so sollen die Aepffel roth werden. Wann man die Pstropffen, Reiser, die man auf einen wilden Stamm pstropffen will, in Decht-Blut stößt, oder besser, wenn man auf einen Erlen-Stock Aepffel-Zweige pstropffet: It. So man Aepffel auf einem Kirschbaum pflanzet. Item, daß man Aepffel und Birnen auf einander wachsen machen könne, wann man einen Aepffel, und Birnzweig jedes von einander spalten, selbige, daß sie gleichsam ein Zweig werden, zusammen bindet, und also auf einen gesunden Stamm pstropffet. Ferner, daß die Aepffel nicht verfaulen, soll man den Stamm mit der Gallen von der grünen Eydeyen beschmieren. Wann man Pfirsig, Reiser auf Mandel-Bäume pflanzet, oder Mandel-Zweige auf einen Pfirsig-Baum, soll auch gut seyn

Eben

Ebenfalls kan durch die Kunst zum Ge gebracht werden, daß ein Apffelbaum zugleich Rosen traag, nemlich, wenn man einen Rosenzweig in einen Apffel-Stock zwischen die Rinden einpfropffet, dann er mit dem fremden Stamm zusammen wächst und groß wird, sollen um die Zeit, wenn die Früchte heran kommen, dagegen Rosenknoßpfle heraus blühen, und einen sehr schönen Geruch von sich geben. Mit Fleiß solle gleichermassen thunlich seyn, daß man einen Kirschbaum setzt, und ein Loch über sich durch den Baum bohret, so groß als eine Weinrebe dicke ist, so folglich von der Rebe die äußerste Schalen bis auf die Rinde schaben, so wachsen lassen, wenn es wohl verwachsen, die Rebe vom Stamm löschneiden, und den Abschnitt mit Baum-Salbe bestreichen, so wachsen Kirschen und Weintrauben zugleich auf einem Baum, welches dann ohne sonderbare Verwunderung nicht kann gesehen werden.

### Wein-Künste.

**D**icke, zähe trübe Weine lauter zu machen, so stoffe zwey Loth Ingwer, und 2. Loth Zitwer durch einander bis es staubet, nach diesem thue es in das Faß, rühre es bis auf den Grund, mache den Spundt feste darauf, und laß den Wein etliche Tage ruben, so wird er gebessert. Oder mache Bermuthkraut-Wurzel schön, und lege sie in den Wein. Oder in einem Fuder Wein, klopfe 24. Eyerweiß wohl, dieses laß durch ein Tuch lauffen, rühre 1. Pfund gestoffenen Reiß, ein wenig Salk, und ein Maas Wasser darunter, schütte es zusammen in den Wein, und rühre es im Faß. Oder  
wirff

wirf Eichen und Buchene Rinden hinein, oder hänge Schwarzwurz oder Rohrbeer in Säcklein in den Wein.

**Ob Wasser in Most und Wein sey.**

Nimm einen mit Del bestrichenen Strecken oder Strohhalm, stoß ihn bis an den Boden in das Faß, nach einer halben Viertelstunde ziehe ihn wieder heraus, gieb achtung, ob Wassertropffen am Del kleben, oder herab fallen: findet sich dieses, so ist Wasser im Most oder Wein; oder thue Wacholderbeeren darein, wann diese unterfallen, so ist Wasser im Wein.

**Rothen Wein zu machen.**

Dörre wohlzeitlige Beerlein von Sommerach, hänge sie in ein Wein-Geschir in einen Säcklein, so wird er bald schön roth werden. Oder will man höhere Farben machen, so hänge gedörrerte Hollunder-Beer, oder roth, an der Sonne getrocknete Rosen darein.

**Rothen Wein in weissen zu verwandeln.**

Macht man also: Man pülvere von zween Eyern das Weisse, und hänge ihn in rothen Wein, so wird er weiß werden. Oder nimm Werrauch, zu Aschen gebrannt, die Asche aber in ein sauberes weißes Tüchlein gebunden, und also mitten in das Faß gehänget.

**Den Wein recht Goldfarb zu machen.**

So zerreib einen gebrennten ungenützten Ziegelstein, lege ihn durch ein Sieb, zwö Hände voll mit etlichen Eyerdotter, wohl zerschlagen zu einem Brei gemacht, thue es in den Wein, und

F

rühre

rühre ihn mit einem Rührscheit wohl durch einander.

### Die schweren, unreinen und kinkenden Weine zu verbessern.

So lege man rothe Benedicren Wurzel in den Wein, oder schneide ein breites Stücklein Schweinfleisch von einem Schincken, lege es über den Spundt, so ziehet das Fleisch die Anzucht alle vom Weine weg.

### Wenn der Wein nach dem Vasse riecht.

So wird gestossener Weinstein darein geworffen, oder man hängt in einem Säcklein Benedicren Wurzel und Zitwer, eines so viel als das andere, und halb so viel Salbey in den Wein. Eben das würckt auch die Holder-Blüth, und etwan um 6. Pf. Negeln und Benedicren Wurzel zum Spundt auf halben Theil in einem Bündlein hinein gelassen, der Geruch mag so verdrüßlich seyn als er will, so wird er doch annehmlich.

### Von Veränderung des Gewitters.

Es haben die Alten fest geglaubet, daß wie nach dem Neumonden der vierde oder fünfte Tag gewittert, also sey es beständig bis zu dem Vollmond geblieben. Wenn ein Regenwetter kommen soll, seynd gewiss Vorboten, wann das Gemäute in denen Gemächern anfängt zu schwisgen, wann der Ruff aus denen Caminen und Rauchfängen von freyen Stücken abfällt, wann die Regenwürmer häufig aus der Erden kriechen, wann die Sonn und der Mond trübe, cum halone nebulosa

bulosa aufgehet, wann die Sonne heiß-stechend scheint, wann die Brezmen, Gelsen, Mücken und Flöhe sehr stechen, wann die Fische im Wasser hoch gehen, wann sich die Kagen lecken und puzen, wann die wilden Gänse und Kraniche ihren Flug verwirren, sehr hoch und still fliegen, wann die Bienen aus ihren Stöcken nicht heraus wollen, wann die Eulen und andere Wasser-Vögel in den Teichen, Flüssen und See sich waschen und baden; Wie auch, so die Hühner sich im Staube herum wälzen, wann der Rhyer hoch flieget, oder, die Wasser verlassend, sich ins Feld setzet, wann Morgens die Frösche und des Nachts die Laubs Frösche quacken. So der Regenbogen einen Schein machet, wenn die Schwalben nebst bey der Erden, und hart über dem Wasser umstreichen. Wann die Hahnen zu ungewöhnlicher Zeit, gleich nach Untergang der Sonnen, anfangen zu krähen, wann die Hunde Gras fressen und wieder speyen, wann den Menschen alte geheilte Schäden mehr Schmerzen als sonst geben. Wann dem Mond im Viertelschein die Spitzen dunkel werden, oder der Vollmond einen Gegenschein zeiget, wann die Gebürge in der Höhe umnebelt werden: Oder, daß sie sich in die Höhe schwingen, auch wenn das Salz feucht wird, und die Krebse sich aus dem Wasser ans Land begeben. Churfürst Friedrich von Sachsen, hat aus der alten Jäger-Erfahrung, von der Zeit der Winter-Schnee zu muthmassen gepflegt, aus der Anzahl der Tage, welche von dem ersten Schnee bis zu dem nächsten Neumonden zu zehlen wären.

Winde verkündigen uns, wann Sonn und Mond mit einem rothen Schein scheinen, wann die Spinnweben in der Luft herum schweben. Wann die Sterne häufig schiessen, und wie mans nennet, die Rispen fallen lassen. Wann sich die Hunde über Gemohnheit auf der Erden wälzen. An welchen Ort der um den Mond stehende Hof sich verlieret und zergethet, von demselben Ort hat man Wind zu gewarten.

#### Schönes Wetter.

Werspricht uns, wann die Sonne Abends mit einer schönen Abendröthe unter, und des Morgens wiederum heller aufgehet: wann der Mond weiß, hell und Perlen-färbig ist. Wann die Nebel herab thauen, und sich zur Erden legen. Wann die Milch-Strassen am Himmel klar und voller Sternlein ist, wann die Eulen des Nachts schreyen, die Feldmäuse Abends häufig herum streichen. Wann der Mond neu oder voll, 3. Tage vor oder nach schön hell und klar, ohne aufsteigende Dünste oder Wolcken scheint, ist schön hell Wetter zu gewarten.

Wenn die Wolcken Morgends oder Abends vom Auf, gegen Niedergang getrieben werden, folget gern trucken Wetter, wann die kleinen Fliegen oder Micken Abends nach der Sonnen Untergang häufig bey einander fliegen, geben ein Zeichen zu klarem Wetter.

#### Ein feuchtbares Jahr.

Ist zu hoffen, wenn der Winter und Frühling Ihre rechte Eigenschaft an sich behalten. Wann der Schnee die Saaten zu rechter Zeit überdecket,  
und

und hinauswärts nicht durch Güsse, davon der Sonnen-Strahlen geschmelzet, und von der Erden nach und nach verschlucket wird. Wann am Mandel-Baum mehr Blüten als Blätter sind.

### Unfruchtbarkeit.

Ist zu befürchten, wann kein Jahres-Eheil also Jacartet ist, wie es natürlich seyn soll; Wann viel Nebel hinauswärts, wann Cometen langstaudig erscheinen, wann viel Ungezieffer, als Ratten, Mäuse, Kröten, Frösche, Fliegen, Bienenfalter, Kornwürmer, Mayenkäfer, Heuschrecken und dergleichen sich blicken lassen.

Sonsten giebt der Mond allaemeinen Unterricht der folgenden Tage seines Vortheils, so beydes von den alten und auch zu unsern Zeiten glaubwürdig ist wie es am vierdten Tage nach seiner Conjunction mit der Sonnen, das ist: um Neumonden entweder früh oder Mittags, oder Abends wittert, also wird die Zeit seiner folgenden Wechselunge im ersten Viertel sich erzeigen, also auch, wenn er am Wachsen die oberste Spitze dunkler als die untere, oder die finsterner als die obere, oder in der mitten sich schattig erzeiget, so wird es gegen dem ersten und letzten Viertel, oder gegen dem Vollmond Regenwetter abgeben. So kan man auch kürzere Muthmassung von der Zeit selbst hernehmen, als wann der erste Theil des Frühlings feucht ist, so ist der andere trocken, hingegen ist der erste trocken, so ist der andere feucht: Dis kan auch vom Sommer, Herbst und Winter geurtheilet werden. Ist ein sehr nasser Sommer, so giebt

wenig junges, so wohl Haus als Feld. V. Flügel, machen auch die Bienen schlechte Arbeit, und giebt ungesunde Früchte. Ist der Herbst warm, so hoffe man ein gutes Getraide Jahr. Wann die Vögel im Februarlo fett seyn, bedeutet es viel Schnee hernach. Wann der Frostlath im Anfang des Frühlings tief im Wasser liegt, so bedeut es einen trockenen Sommer. Wann im Januarlo die Erde offen und nicht gefrohren ist, sonderlich wann die Südwinde alsdann sehr brausen, so folgen viel Kranckheiten. Wann die Blätter frühzeitig im Wald von den Bäumen abfallen, bedeutet es Umfallen des Viehes. Wann sich die Spagen verlieren, Bisol und Rosen im Herbst blühen, bedeutet es Sterbens-Läufe, sonderlich haben die Alten des Hunds-Sterns Anfang in Obacht genommen, wann selbiger Anfangs hell und klar erschienen, haben sie ihnen ein gesundes und glücklich seliges, wann er aber trüb und neblicht angefangen, ein unglücklich seliges und sieches Jahr geglaubet. Viel verständige Bauern glauben, wenn es viel Schleben und Hetschabeisch giebt, so folget ein kaltes Jahr, wie solches der Herr von Verulam in seiner Histor. natur. imper. p. 737. bezeiget.

#### Von den Weyhern und Fischereyen.

Wann man öde W yber will zurichten, die mit Schloten und Rohre verwachsen seynd, so lasse man solche um Jacobi 3. oder 4. Tage vor den Neumonden unter dem Wasser abnehmen, und das zwey oder drey Jahr nach einander, so vergehen sie gewiß.

Wann

Wan man Weyher hat, die lanac öde gelegen, und verwachsen seynd, so lasse man sie zuerst sauber ausnehmen, alsdann die Dämme versehen, und mit Wasser anauffüllt, so besetze man selbe nach Art, wie hernach folgen wird.

NB. Eilige nehmen zwar solche nicht aus, und besetzen sie, wann schon das Gras darinnen bleibt, ist auch nicht unrecht, allein es muß im Früh Jahr seyn, wann das Gras noch klein ist, solte es aber schon groß seyn, muß es abgemähet werden. Etliche lassen in Zubereitung neuer Weyher den Schlamm und die Erde ausführen, bis auf die neue Erde, das ist sehr unrecht.

#### Von Besatzung der Weyher.

Wann man bey Zeiten schöne Karpfen haben will, so nehme man starcke Segling, und thue solche in einem Weyher, welche die Sonne hat, und nicht viel Brunnquell hinein gebet, sondern in warmen Wasser besteht; solche Fische werden bey Zeiten groß.

NB. Man kan auch etwas Mistung, bey welchen die Schweinsmistung die beste seyn soll, drein thun.

Wenn man bey Zeiten schöne Bruth haben will, so muß man Aufsicht haben, daß die Laich-Karpffen in ganz nasse Weyher kommen, die an der Sonne liegen, denn in tieffen Weyhern wird keine schöne Bruth, aber bey Zeiten laichen sie darein. Wobey zu mercken, daß die Mütter oder Laich-Karpffen am besten anschlagen, welche ins 4. 5. oder 6te Jahr gehen, auf welche sich gewiß zu verlassen, welche aber 9. bis 10. Jahr gebraucht worden, darauf ist sich nicht zu verlassen.

## Von den Hechten.

Stille meynen, die grossen Hechte, so grosse Bäume haben, die müssen Mütter seyn, ist ungewiß, gewiß aber, wenn ein Hecht 2. Jahr alt ist, so laicht er nimmermehr, dann derselbe laicht im ersten Jahr wann er im Meerz eingeworfen wird.

Wann man Lust hat die Hechte groß zu ziehen, so nehme man 2. oder 3. Karpfen . Mütter, 100. dergleichen Geßlein, dann 4. oder 500. Hechte darzu, der kleinen, so werden sie gewiß in einem Jahr zu 2. oder 3. Pfund werden, daß man sich verwundern wird.

## Von Forellen.

Wer in den Beyher Forellen ziehen will, so muß der Beyher steinig oder steinklippigt seyn, und frisch Brunnenwasser darein fließen, so laicht der Forell im Hornung, wann das Wasser am kältesten, das Brunnenwasser hingegen am wärmesten.

## Grundel zu ziehen.

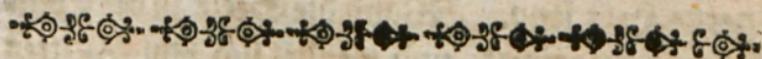
So nehme man von den Bach . Grundeln, die nicht gar zum größten sind, etwan ein Maas, und setze solche bey Zeiten in feucht oder sandigen Beyher, die nicht am tiefsten sind.

Welche Beyher mit Weiß, Fischen und Schleen, auch Carossen sehr beschweigt sind, darin tauzen gar keine Karpfen, sondern Hecht oder Versing, darbey können sie pafiren.

Wenn man will schöne Versing ziehen, so müssen solche auch wohl zu fressen haben, als die Hechte, dann er auch ein Raub-Fisch, so darf man derselben Mütter nicht zu viel einsetzen, sondern

bern in einen ziemlichen Wehher nur 5. oder 7. Mütter und 3. Männlein, sonst wird der Menge gar zu viel, darzu aber eine Karpfen Mutter, und etliche dergleichen Seklein, so werden sie schön.

Wann man gerne rothe Karpfen ziehen wolte; so muß man dieselbe einsetzen, den 20. April, st. v. als am Tage Sulpitii, dieselben werden am besten fortschlagen, und wann sie gleich weiß sind, so werden sie doch roth.



## Von denen 4. Complexionen der Menschen.

**E**s hat der Geist dieser Welt vier Berge, darinnen die Seele eingesperrt liegen: Unter diesen vieren ist je eine, und nicht alle viere in einen Menschen fürnehmlich offenbar, als nach den vier Elementen, die ein jeder Mensch in sich hat, und er ist selber dasselbe Wesen, ausgenommen die Seele, die nicht dasselbe Wesen ist, liegt aber im selben Wesen gefangen, und hat doch nur eine Herberge und Gestalt, unter den vieren das Ober Regiment des Lebens, diese viere heißen:

1. Cholerisch.
2. Sanguinisch.
3. Phlegmatisch.
4. Melancholisch.

I. Cholerisch, ist des Feuers Natur und Eigenschaft, giebet starcken Muth, jähen Tod, aufsteigenden Hoffarth, eigensinnig, nach niemand fragend. Diese Gestalt scheint nach der äussern Welt in ein Feuer-Licht, sie arbeitet nach der Sonnen Gewalt, und will immer gerne Herr seyn. Wann die Seele in die Complexion imaginirt, und wendet sich von Gottes Wort und Willen, so thut sie, wie der Complexion Eigenschaft ist, sie ist feurig, grimmig, aufsteigend und verzehrend, giebet auch einen solchen Leib, der mager, boshastig, zornig ist, machet Spötter der Elenden, Herrscher über die gebogene Knie, nichts achtend, obs im Zorn todt bleibet, es sey denn, daß es dis Gestirn verhindert, giebt gern einen gleichnerischen Schein, in ihrer grossen Hoffarth und Übermuth will sie auch heilig geheissen seyn. Dahero soll ein solch Mensch sich der Demuth befleissen, nicht nach Macht und Ehren streben, vor der Venus sich hüten, Schweren, Fluchen und leichte Reden meiden, sondern fleißig beten, alles zu Gottes Ehren anfangen und vollführen.

2. San-

2. Sanguinisch, nach der Luft, ist subtile, freundlich, fröhlich, doch nicht starcken Muths, ist wandelbahr, wird leicht bewegt von einen zum andern, empfähet natürlich des Gestirnes Eigenschaft und Witz in ihrer Essenz, ist züchtig und rein, und führet grosse Heimlichkeit in ihren Wissen, ist sanft, leicht und freudenreich, nach der Lufts Eigenschaft, ist sinnlich und lieblich, und gleichet sich dem Leben.

Ist die Seele von dieser Complexion umgeben, und imaginiret darinn und will derselben leben, so erzeiget sie sich freundlich, lustig, will viel erfahren, kommt ihr auch zu handten. Alles was das Gestirn macht, erfähret sie in der Complexion. Sie ist freudig, doch auch für des Feuers Gewalt (als für den grossen Hantsen) verzagt, aber in sich selbst mächtig in eigen Sinn, ohne Rath, scharffer Vernunft durch die Complexion nach dem äussern Geist, thut nicht leicht im Zorn was schädliches, ist bald erhebend und großmüthig, bald auch wieder fallend wie die Luft: soll sich hüten, denn der Teufel ist ihr gram, sie studiret gerne in vielen Dingen, und hat viel seltsame und weitschweifende Gedanken. Der Mensch führet ein schwach, mit jedermann gemein, fromm einfältiges Leben, aber treflich heget der Teufel seine Feinde wie

wieder ihn, er muß viel leiden, gehet aber leicht hindurch, wie die Luft durch etwas gehet; selten ist er sehr traurig, denn er führet kein feurig Herz, so brennet auch nicht Schrecken hart in ihme, mag sich doch für Unzucht und Abgötterey hüten, dann der Teufel hat einen Zutritt in die Complexion. Ist dahero ein nüchtern Leben höchst vonnöthen; wirfst du in Gottesfurcht treten, so wirst du grosse Geheimnisse finden, aber nicht aus dir selber, sondern durch Gott.

2. Phlegmatisch, ist nach des Wassers Natur und Eigenschaft fleischlich, grob und weich, weibischen Willens, mäßiges Begriff, hält aber fest, was sie in sich bekommt: Kunst muß in sie durch Schall und Lehren gebracht werden, sie erfindet sich nicht aus ihrer Wurzel, sondern alles leicht und gemein. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, und bläset davon ihr Leben auf, so ist's ein tüd geschwülich Leben, tölpisch, fast schnöde und leichtachtende, grobes Leibes, schlechter Vernunft, doch wird durch Lehren, alles gemeine Wesen hinein gebracht, kömmt nicht des Monden Gewalt darzu, so ist's gar ein grober Klotz, darzu fast ungerecht, durch eben des Monden Gewalt. Man kan aus dieser Complexion allerley schnitzen, der  
Wass

Wasser: Geist nimmt allerley an, bald böses, bald gutes, giebt ihm gerne selber einen heiligen Heuchler, misset ihm ein fromm gesrechtes Leben zu, es wird aber vermischt. Das Wasser ist scheinlich, die Seele wird auch Gottes Zorn und der sündigen Welt nicht leicht innen, besser niedlich an, an die Laster und Greuel der Welt, und verdeckets unter dem Wasserschein, in Meynung, es sey Gottes Glanz. Der Teufel kan fast alle Laster in dieser Complexion einführen, wo es nicht das Gestirn verhindert, und es die Seele zulasset, er bekommt darinn so viel als im Feuer, in der Feuer-Complexion, denn die Sünde wird nicht leicht darinn geachtet, wie ein Wasserstrom dahin läuft; Er hat auch Macht, sie mit Traurigkeit darinnen anzufechten, doch bestehet er allhier nicht wie in der Feuer-Complexion: Die Wahrheit und Gerechtigkeit wäre eine edle Arzney in dir, denn du steckest gern voll Lügen; daß du Unrecht thust, findest du nicht, kommt man dir aber in einem Hündlein zu nahe, so ist schon in einem Spiegel. Auch wäre dir ein nüchtern Leben gesund, Wachen und Beten wendet alles Böse aus dem Gestirne ab, der dem Gestirn lebet, lebet dem Vieh gleich. Darum soll ein Mensch ein Mensch, und nicht

nicht wie ein Vieh ohne Verstand, mag er das Ewige nicht erlangen.

4. Melancholisch, von der Erden Natur und Eigenschaft, wie die Erde kalt, erstarret, finstler, traurig und hungerig, des Lichts immer furchtsam, und Gottes Zorn, giebt mittelmaßigen Verstand, doch etwas tief nachsinnig, die Complexion siehet offen, es mag viel ergriffen werden, wo es nicht Schwermuth heisset. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, so wird ihr Feuer fast dunkel brennen, sehr traurig, sie achtet keine Welt- Uppigkeit, ist immer schwermüthig und furchtsam, der Teufel sihet sie hart an, wolte sie immer gerne vollends in die Finsterniß, in sein Reich stürzen, schreckt sie mit Schalckheit, daß sie soll an Gottes Gnade verzagen, solle den Leib der Leichtfertigkeit einem Mörder und Räuber geben, Menschen, Gott und Teufel alles gleich achten. So sie sich nun der Complexion ergiebt, so mischet der Teufel seine Magination mit ein, bleibt sie aber im Streit wider die traurige Complexion, so ist keine unter diesen vieren, da weniger Laster können eingeführet werden. Und wird auch in keiner Complexion des Teufels Wille mehr offenbahr, als in der Melancholischen, hat aber nicht Macht, daß er sie am  
auf

äusserlichen Sünden Leib anrühre ob er ihr  
 gleich die Sünde vorwirft, giebt für, sie möge  
 nicht Gottes Gnade erlangen, soll nur verza-  
 gen, sich erschrecken, ersäuffen, oder einen andern  
 ermorden, daß er einen Zutritt zu ihrer Seel  
 bekäme. Allein, wann die Seel mit Gottes  
 Licht entzündet bleibet, bestehet er mit Schan-  
 den. Dahero soll die melancholische Seele sich  
 hüten vor viel Speculiren, nicht allein seyn, son-  
 dern bey Leuten, die da reden, soll einfältig bey  
 der Heil. Schrift bleiben, da wird er steten  
 Trost finden. Ist er aber mit tieffen Sinnen  
 von Gott begabet, so halte er sich in Gottes-  
 acht mit steten Gebet zu Gott. Auch soll er  
 sich hüten für Trunckheit und Zorn, daraus  
 leicht Unsinnigkeit entstehen kan, desgleichen soll  
 er sich hüten für Geitz, denn er ist ihm so schäd-  
 lich als der Zorn. Ist also einem melancholi-  
 schen Gemüth nichts bessers, als ein einfältig  
 Leben, ohne Hoffarth und Heucheleyn, in einem  
 gemeinen Stande, nüchtern und mäßig, ohne  
 grosse Sorgen, und ob es ja seyn müste, so soll  
 sie mit Gottesfurcht und Gebeth alles anfangen,  
 mitteln und vollenden, so taugt sie in alle  
 Stände, ja, kan die ewige Seeligkeit  
 erlangen.





93A 11350

ULB Halle

3

000 022 87X



[12 I 13 17 v0+50]





Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

hundertjähriger Curieuler

# Hauss= Kalender,

In welchem enthalten;  
Wie ein Haus-Vater sein Haus-We-  
n mit Nutzen einrichten, die Miß-Jahre in ein-  
und andern beobachten, der bevorstehenden  
Noth weißlich vorkommen möge,  
Und

## Nach der 7 Planeten

Influenz judiciren kan.  
Gestellet von

D. M. A. K. R. L.

Dabey

## Eine feine Anweisung!

Was von Monat zu Monat durchs  
ganze Jahr in der Haushaltung zu  
thun sey. (6)

Magdeburg, bey Gottfried Vatter. 1726.